

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Herausgeber:
Dr. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 65.

Dienstag, 19. März 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Reispaltseite 40 von dritte Korpusseite 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Sähnel in Riesa.

Die im Hotel „Kaiserhof“ hier auf Donnerstag, den 21. März 1912, vorm. 10 Uhr abendräumte Versteigerung eines Automobils ist aufgehoben.
Riesa, 19. März 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freitag, den 22. und Sonnabend, den 23. März 1912

finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen Ihre Erledigung.

Im Königl. Standesamte werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. März 1912.

Abd.

Die bei einem Pferde des Oberleutnants Jungnickel, das im Grundstück, Parkstraße Nr. 2 eingestrichelt ist, aufgetretene Influenza (Gruftleuche) ist erloschen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 19. März 1912.

615.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Erbschaftsteuerberechnung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Erbschaftsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht beiliegend worden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Weiba, Mergdorf und Pöhra, am 19. März 1912.

Die Gemeindevorstände.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 19. März 1912

Herr Stadtrat Friedrich August Bretschneider hier, der bereits seit über 36 Jahren den hiesigen städtischen Kollegien angehört, ist durch Beschluß des Rats und der Stadtverordneten zum Ehrenbürger der Stadt Riesa ernannt worden. Die Ernennung erfolgte in Anerkennung der von Herrn Stadtrat Bretschneider der Stadt geleisteten Dienste. Die Urkunde wurde Herrn Stadtrat Bretschneider heute an seinem 70. Geburtstag durch Herrn Bürgermeister Dr. Scheiber und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Schönherr, die zugleich die Glückwünsche der städtischen Kollegien übermittelten, überreicht.

Ein in Wort und Bild besonders Stimmungsvoll gehaltenen Vortrag bieten die vereinigten Militärvereine ihren Mitgliedern und Gästen morgen abend im Wettiner Hofe. Das Thema lautet: „Im Flammenglanz des Ober-Engadin“. Als Redner ist Herr Hauptmann Härtel aus Leipzig gewonnen worden, dem zufolge seiner leselnden Vortragswiese ein besonderer Ruf vorausgeht. Schon des öfteren haben namhafte Deutsche illustrierte Zeitschriften Bilder nach seinen photographischen Aufnahmen gemacht. Er ist einer der besten Ballonphotographen und als solcher in Deutschland allgemein anerkannt. Seine Arbeiten erhielten auf den Jahrestellungen des In- und Auslandes hohe Auszeichnungen. Während man in Frankreich schon lange eifrig bemüht gewesen ist, für Kriegszwecke aus dem schnellfahrenden Flugzeug das von Truppen besetzte Gelände photographisch festzuhalten, ist deutscherseits hierin noch wenig geleistet worden. Hauptmann Härtel ist einer der Ersten gewesen, der sich auf dem Gebiete der Flugmaschinen-Photographie versucht hat und dem es gelungen ist, gute Erfolge unter schwierigen Verhältnissen auch hier zu erzielen. Der Redner wird im 1. Teil seines Vortrages, ohne daß der Zusammenhang gefodert wird, einige seiner neuesten Ballon-, Lenkballon- und Flugmaschinen-Aufnahmen als farbige Lichtbilder mit einhalten und hierzu interessante Erklärungen geben.

Eine schwere Svarie ereignete sich auf der Elbe bei Rönigstein. Der Kahn des Schiffseigners Matthes aus Hamburg bestand sich mit 916 000 Kilogramm Salzpeter beladen auf der Bergfahrt nach Tetschen hinter dem Dampfer „Böhmen“. Beim Behornen unterhalb Rönigstein kam der Kahn auf bisher noch nicht aufgetauchte Weise dem Ufer zu nahe und wurde fest. Trotzdem am anderen Morgen, wie man mittelt, das Fahrzeug um 4500 Kilogramm geleichtert wurde und der Dampfer „Bayern“ Schlepphilfe leistete, ist der Kahn nicht losgekommen. Infolge des anhaltenden Falles des Wasserstandes besteht die Gefahr, daß das Fahrzeug zerbricht. Kahn und Ladung haben einen Wert von mehr als 200 000 Mark. Beides ist versichert. Das Fahrzeug ist, wenn es auch nicht direkt in der Fahrtrinne liegt, doch der Schifffahrt hinderlich.

Der Landesverband zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts im Königreiche Sachsen versendet die Einladung zur 27. Hauptversammlung, die Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. April in Buchholz i. Sa. stattfinden soll. Mittwoch, den 10. April, nachmittags 2 Uhr findet die Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten in der Schulturnhalle statt. 1/2 5 Uhr nachmittags ist Vorstandssitzung, 6 Uhr nachmittags geschäftliche Verhandlungen der Mitglieder des Landesverbandes, 8 Uhr abends Begrüßung der Gäste und geselliges Beisammensein (Hotel Deutsches Haus). Donnerstag, den

11. April, 1/2 9 Uhr vormittags Fachversammlung in der neuen Schule, Vortrag: Handbetätigung im Sinne der Arbeitsschule (Bürgerlehrer Wedel, Dresden). 11 Uhr vormittags öffentliche Versammlung in derselben Schule. Vorträge: a) Durchführung des Arbeitserwerbsjahres in der Volksschule (Schuldirektor i. R. Hertel, Zwickau), b) Die Pflege des Geschmacks in der Schülerwerkstatt (Oberrealschul-Oberlehrer Gildebrand, Dresden). 1 Uhr nachmittags Gemeinsames Mittagmahl, 5 Uhr nachmittags Besichtigungen. Für Freitag sind Ausflüge nach dem Fichtelberg usw. vorgesehen.

Der Landesverband Königreich Sachsen des Bundes Deutscher Bodenreformer hielt unter dem Vorsitz des Herrn Legationsrates Dr. von Schwerin seine diesjährige Hauptversammlung in Dresden ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder gestiegen ist und daß auch drei neue Ortsgruppen in Auerbach, Glauchau und Pirna entstanden sind. Auch die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen, mehrere Stadtgemeinden und eine Anzahl Körperschaften und Vereine gehören dem Landesverbande an. Die nächste Hauptversammlung soll 1913 in Leipzig stattfinden. Im Namen des Hauptvorstandes sprach Herr Damaschke-Berlin. Er teilte u. a. mit, daß der nächste deutsche Bodenreformtag im Herbst d. J. in Posen stattfinden solle. Ferner schlug er vor, nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler abzusenden: „Dem sächsischen Landesverbande des Bundes Deutscher Bodenreformer, der heute in Dresden tagt, ist es ein Bedürfnis, in dem Augenblick, in dem er von dem Rücktritt Ew. Excellenz erfährt, sich zum Dolmetscher des Dankes zu machen, daß die deutsche Volkswirtschaft der Welt hinaus wird diese Tat Ew. Excellenz ein Ehrenmal in der deutschen Finanzgeschichte sichern.“ Die Versammlung erklärte sich mit der Absendung dieses Telegramms einverstanden. Zum Vorsitzenden des Landesverbandes wählte man an Stelle des infolge seines Wegganges von Dresden ausgeschiedenen Herrn Legationsrates Dr. v. Schwerin Herrn Ministerialdirektor Wirkl. Geheimen Rat Dr. Maentig, Excellenz, und zum Stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Standesherrn Dr. Raumann, Mitglied der Ersten Kammer. Zu Beisitzern wurden die Herren Prof. Dr. Sähnel-Dresden, Sekretär Menschel-Chemnitz, Oberlehrer Probst-Pirna und Lehrer Schatter-Chemnitz berufen. Nach der Vespree wurde mehrerer Verhandlungsangelegenheiten wurde die Versammlung wieder geschlossen. Die Teilnehmer vereinigten sich noch zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen mit anschließendem Spaziergang.

Unter dem Vorsitz des Hospredigers Infsalt fand am Sonntag in Dresden die diesjährige Delegiertenversammlung der katholischen Arbeitervereine Sachsens statt. Nach einem Referat des Arbeiterssekretärs Müller ist die Heranziehung jugendlicher Arbeiter zu den katholischen Jugendvereinen besonders ins Auge gefaßt. Die katholischen Arbeiterorganisationen hätten die Fähigkeit bewiesen, nicht nur die religiös-sittlichen, sondern auch die sozialen, wirtschaftlichen und beruflichen Interessen der katholischen Arbeiter in wirksamer Weise zu vertreten. Redner wendete sich dann gegen die Presse und betonte, der liberalen und sozialdemokratischen Presse müsse in allen Vereinsorten der Krieg erklärt und dafür gesorgt werden, daß sie aus den katholischen Familien verschwindet. Die Sekretärin des Verbandes katholischer erwerbstätiger Frauen

und Mädchen hat um Unterstützung der Vereine der erwerbstätigen Frauen und Mädchen und regte die Bildung von Partellen zwischen den Männer- und Frauenvereinen an. Die Verbandsleiterin des Verbandes katholischer Arbeiterinnen Deutschlands schloß sich diesen Ausführungen an. Beide Verbände hätten ihre gemeinsamen Grundzüge, müßten zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. An den Bischof Dr. Schaefer sandte die Delegiertenversammlung ein Ergebnis-Telegramm.

Die „Sächsischen Politischen Nachrichten“ schreiben: Das Generalsekretariat des Konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen ist am 15. März 1912 Herr Curt Frickhede übertragen worden.

Die Dresdner Kerkzammer hat sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Entwurf der Verordnung über die Einrichtung eines Landes-Gesundheitsamtes beschäftigt und beschlossen, dem Ministerium folgende Punkte zur Berücksichtigung zu unterbreiten: 1. Die obligatorische Zugleichung von Sachverständigen, besonders aus der Nahrungsmittelchemie. 2. Die Beibehaltung der jährlichen für die Kerkze einzuberufenden Plenarversammlung des Landesmedizinalkollegiums wie bisher. 3. Der Vorsitzende (Präsident) soll aus dem ärztlichen Stande berufen werden, zumal bereits ein Jurist in dem Amte vorgezogen ist. 4. Es soll das Bedauern ausgesprochen werden über die späte Zufendung des Entwurfs an die Kerkzammer, wodurch dieselbe behindert worden ist, in dieser die öffentlich-Gezundheitspflege betreffenden wichtigen Frage zur rechten Zeit in Beratung einzutreten.

Im sächsischen Landtage sind eine Anzahl Petitionen um Anordnung von Maßnahmen gegen die herrschende Lebensmittelteuerung zur Beratung gekommen. Die Beschwerde- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer hat hierzu die Regierung ersucht, Stellung zu nehmen. In einer längeren Erklärung präzisiert das Ministerium des Innern den Standpunkt der sächsischen Regierung in folgendem Sinne: Bereits bei Beantwortung der im Reichstage eingebrachten Interpellation über die Lebensmittelteuerung habe der Reichskanzler betont, die verbündeten Regierungen sehten den Angriffen auf die gegenwärtige Wirtschaftspolitik einen entschiedenen Widerstand entgegen, weil sie überzeugt seien, daß diese Wirtschaftspolitik der Nation dienlich sei. Ebenso habe der Staatsminister des Innern bei Beantwortung der Interpellation in der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages am 23. November 1911 erklärt, daß die sächsische Regierung in der Frage der Wirtschaftspolitik den Standpunkt des Reichskanzlers ohne Einschränkung teile und von der Ueberzeugung durchdrungen sei, die bisher eingeschlagene an einem mäßigen Schutzvolle festhaltende Politik des Reiches sei auch für das Industrie- und Gewerbe Sachsen gut und notwendig. Der Standpunkt der sächsischen Regierung habe sich seitdem nicht geändert. Wenn gefordert werde, daß die Stadtverwaltungen veranlaßt werden müßten, Maßnahmen zu ergreifen, durch die es den ärmeren Einwohnern möglich werde, die wichtigsten Nahrungsmittel zu den billigsten Preisen einzukaufen, so werde gleichzeitig auf die Beantwortung der Interpellation am 23. November vorigen Jahres hingewiesen, aus der hervorgeht, daß nach Aussage der hierüber gehörten Gemeinden gegen den sächsischen Bezug von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln und deren Wiederverkauf an die ärmeren Bevölkerung mancherlei Schwierigkeiten sprechen, sowie daß der Bezug von Lebensmitteln durch die Gemeinden nur insoweit empfohlen werden könne, als der Preis regulierend zu wirken imstande sei.

Morgen Mittwoch 8 Uhr (Wettiner Hof):

Lichtbildervortrag des Herrn Hauptmann Härtel, Leipzig.

Dresden. Nach dem Genuss von Bismarckbraten
schänkte am Sonntag nachmittag die Bauarbeiterin
Hofmann in Obergordig mit ihren vier Kindern, zwei bis
sieben Jahre alt. — Infolge Kohlenoxydgasvergiftung starb
eine 51 Jahre alte, in der Luisenstraße wohnhafte Frau.
Die tödliche Gase entströmten einem mit glühenden Kohlen
geheizten Kamin. Wiederholungsversuche hatten keinen
Erfolg. — Der Dienstknecht Ernst Otto Schmidt aus
Kraus bei Altdorf, der sich vor dem hiesigen Schwur-
gericht wegen Mordes zu verantworten hatte, hat seinem
Leben durch Erschießen freiwillig ein Ende gemacht.

Geisingmalde i. S. Zwei junge Leute spielten
hier mit einem alten geladenen Revolver, der sich plötzlich
entlud. Der Schuß ging dem 24 Jahre alten Goldsch-
miedler Fischer in die Hand. Infolge Blutvergiftung und
Wundstarrkrampf starb Fischer.

Plauen. Der die Wahl des Oberbürgermeisters
vorbereitende Ausschuss hat seine Vorarbeiten so gut wie
beendet. In der am Dienstag stattfindenden Stadtor-
dnungsversammlung wird den Stadtverordneten in vertraulicher
Weise über das Ergebnis mitgeteilt werden. In die engere
Wahl sind Verwaltungsbearbeiter aus Leipzig, Dresden, Chem-
nitz und Freiberg gestellt worden. Der hiesige Bürger-
meister Schurig, dem der Oberbürgermeisterposten ange-
boten wurde, lehnte ihn aus Rücksicht auf sein hohes
Alter ab.

Orlino. Ein größeres Schiffsunfall ereignete in
Donnersbach bei Würzburg drei Wohnhäuser, die dem
Hausbesitzer Franz Schöner, der Witwe Schöner und dem
Rittergutsbesitzer von Mindwig gehören. Auch eine
Scheune des Gemeindevorstandes Schreyer brannte voll-
ständig nieder.

Aus aller Welt.

Jena: Die Meldung, daß der Bandenführer Strati
in Alexandria verhaftet worden sei, ist höchstwahrschein-
lich nicht zutreffend. Ingenieur Richter erhielt bereits
vor mehreren Wochen die Photographie einer in Alexan-
dria verhafteten verdächtigen Persönlichkeit. Auf Grund
der Photographie konnte Richter feststellen, daß der Ver-
haftete weder Strati noch ein anderes Mitglied der an
seiner Entführung beteiligten Bande war. — Wagn: Ein
Polizeiergeant und ein Wondarm, die einen Wäl-
derer verfolgten, wurden von diesem mit Schüssen em-
pfangen. Der Polizeiergeant wurde erschossen, der Wondarm
verwundet. — Bern: In Sitten im Schweizer
Kanton Wallis spielten einige Schulfrauen mit einem
Stück Dynamit, das sie gefunden hatten. Plötzlich explo-
dierte der Strengstoff und rief dem einen der Knaben
ein Auge und eine Hand fort. An seinem Auskommen
wird gezweifelt. Auch ein zweiter Knabe wurde nicht un-
erheblich verletzt. — Paris: Wie aus Tanger gemeldet
wird, strandete an der marokkanischen Küste während des
festigen Sturmes der letzten Tage der norwegische Tami-
zer „Maribal“. Die Besatzung konnte gerettet werden,
doch gilt das Schiff als völlig verloren. Schwere Sturm-
verletzungen werden aus Colonib Besch telegraphiert.
In Sueboran ist die Eisenbahnlinie so beschädigt, daß
der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Postdienst
wird vorläufig durch Kavalleristen versehen. — War-
saw: An einer etwas scharfen Kurve schlug ein mit
vier Personen besetztes Automobil um und stürzte einen
50 Meter tiefen Abhang hinab. Ein Mann war sofort
tot, eine Frau wurde sterbend in Hospital gebracht, die
beiden anderen Mitfahrer erlitten ebenfalls schwere Ver-
letzungen. — New York: In St. Antonio (Texas) sind
bei der Explosion eines Lokomotivessels in einem Loko-
motivschuppen 14 Personen getötet und mehrere verletzt
worden. — New York: George Diehl, der Präsident
der Fortuna-Maschinenfabrik, wurde unter der Be-
schuldigung zu niedriger Wertangabe bei der Verzollung
von Lederschneidemaschinen, die aus Deutschland impor-
tiert worden waren, verhaftet. Die Maschinen wurden
beschlagnahmt. — Belgrad: Ende der ver-
gangenen Woche sind hier verschiedene Personen nach dem
Genuss von selbstbereitetem Schnaps erkrankt. Bisher
sind vier Vergleute und zwei Frauen gestorben. Sie kauften
das zur Bereitung von Schnaps erforderliche Ma-
terial in einer Drogerie. Es wird angenommen, daß
Brennspiritus, der mit Methylnalkohol denaturiert war,
verabfolgt worden ist.

Vermischtes.

Ueber den Untergang der „Ozeana“ wird
dem B. V. A. noch folgendes geschrieben: Dreißig
getretete Passagiere der Ozeana trafen aus Newhaven in
London auf dem Viktoriabahnhof ein. Viele Damen ha-
runter trugen deutliche Spuren der ausgestandenen Lei-
den zur Schau; ein Teil befand sich noch in Nachge-
rändern, über die hastig Ubergießer, Schals, wollene
Decken und sogar Handtücher geworfen waren. Mehrere
Damen waren sichtlich infolge des Nervenschocks ernstlich
krank. Aus den Erzählungen der Passagiere geht hervor,
daß der Zusammenprall fürchterlich heftig gewesen sein
muß. Das Getöse war so gewaltig, daß alle Schläfer so-
fort aufgeweckt wurden. Die Ozeana erbebt von einem
Ende bis zum anderen. Alle stürzten so wie sie sich
hingelegt hatten, an Deck, dort wurden sofort Rettungs-
gürtel verteilt. Die Szene in der Dunkelheit war schauer-
lich. Das Getöse der Stürmen, das Klirren der Rettungs-
gürtel und die in das sinkende Schiff stürzenden Wassermassen
wirkten schredenerregend. Nach einer Weile aus Gast-
bourne, erzählte ein deutscher Schiffsoffizier, ein Steuer-
mann, dessen Name nicht genannt wird, und der sich
an Bord befand, um zu seinem Schiffe zu gehen, folgende
Eingelheiten über die Katastrophe: Er könne nicht ver-
stehen, wie die Kollision verursacht wurde. Das Wetter
war vollkommen klar und die See ging nicht hoch. Die
Wagana stieß zweimal gegen die Ozeana, einmal vorn
und einmal hinten. Sie trachte in die Kabine des Schiff-
schmieds und zertrümmerte sie. In dem Rüm-

werkliche sah es entsetzlich, so können aus. Dem un-
glücklichen Zimmermann wurden beide Beine abgerissen;
es dauerte lange, bis er aus den Trümmern befreit wer-
den konnte, und er stand gräßliche Qualen aus. Die Dis-
ziplin unter den Offizieren und der europäischen Besatzung
war, wie beiläufig wird, musterhaft. Ueber die Kata-
strophe wird noch berichtet, daß 20 Minuten von der
Zeit, da die Ozeana zu sinken begann, bis zu ihrem
Untergange vergingen. Zugleich erfolgte eine Explo-
sion, und eine riesige Wasserwelle stieg empor. Der
Wert der an Bord befindlichen Gold- und Silberbarren
wird jetzt auf 14 Millionen Mark angegeben. Die Münze
war nicht an Bord. Die gesamte Sendung ist bei London
Marineversicherung versichert. Die Versicherer erleiden
einen schweren Verlust, da sie nur ungefähr 10000 M.
an Prämien erhielten. Aus Gastbourne wird gemeldet,
daß höher keine Kunde von den Insassen des gesunkenen
Schiffboots der Ozeana vorliegt, sodaß man annehmen
muß, daß Miss Mac Farlane die einzige Gerettete ist
und daß alle übrigen 17 Personen, die sich darin be-
fanden, umkamen. In einem Boot befanden sich 30 bis
40 Personen. Der Morgen brach an, als sie aufgeflogen
wurden. Sämtliche Augenzeugen berichten, daß das erste
Boot, in dem sich Frauen und Kinder befanden, umschlug.
Ein anderer Passagier berichtet, daß sich auch ein Weib-
licher, seine Gattin und ihr kleines Kind in dem Boot
befanden, und daß alle drei ertranken. Nach einem Tele-
gramm aus Gastbourne befand sich unter den dort ge-
landeten Passagieren ein Kapitän Kaulbach, dem Namen
nach Deutscher, vielleicht Hauptmann. Die Ozeana liegt
in 35 Meter tiefem Wasser, ihre Schornsteine ragen aus
den Wogen. Die Wagana wurde in stinkendem Zustande
in Dover eingeschleppt.

Ein wichtiger Berliner. In einem kleinen
Hofen in der Nähe von Niedersiedlung im bayerischen
Regierungsbezirk Niederbayern hing auf dem Korridor
eines alten Hauses ein Bild. Ein Berliner Reisender,
der in den kleinen Ort verschlagen wurde, meinte, das
Bild werde sicher einen hohen Wert haben, man möge es
zur Abschätzung nach Berlin senden. Er gab auch gleich
die Adresse eines angeblich sehr tüchtigen Kunsthändlers.
Der Rat wurde befolgt, und das Bild wanderte nach
Berlin. Nach einigen Tagen kam es zurück mit dem Ver-
merk des Kunsthändlers, daß es unter Brüdern seine
300000 Mark wert sei. Nun entstand zwischen den beiden
Parteien, die das Haus bewohnten, ein Streit, wem das
kostbare Bild eigentlich gehöre. Die eine Partei versprach
sogar, im Falle des Obstehens der Gemeinde 50000 M.
zu stiften und ein großes Freudenfest zu veranstalten.
Da eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte,
suchten beide Parteien Rechtsanwältinnen auf. Die waren
aber vorzüglich. Sie ließen sich das Bild aushängen
und schickten es zunächst einmal an einen ihnen per-
sönlich bekannten Kunsthändler in München. Auch dies-
mal kam das Bild prompt zurück, aber mit der nieder-
schmetternden Mitteilung, daß es höchstens 30 M. wert
sei. Der Berliner hatte sich also im Verein mit einem
Bekanntem einen Scherz geleistet. Wir raten ihm, auch
in diesem Jahre den Schachloß seines Weibes aufzu-
suchen!

Ein Paradiesischer Fleck in unserm
neuen Kongo-Gebiet. Unser neues vielgestaltiges
Kongogebiet besitzt eine Reihe von Ansiedlungen,
deren Verlust den Franzosen sehr schmerzhaft ist, und
die erste Stelle nimmt unter ihnen der Posten Nola ein,
der ein wirklich paradiesisches Stück Erde darstellt. Einen
Hymnus auf diesen schönsten Fleck des Kongo-Gebietes
und zugleich ein Klagegedicht über seinen Verlust stammte ein
langjähriger Ansiedler in einem Briefe an, den er an
die französische Illustration richtete: „Wenn während der
Jahre in der Dampfeschaluppe oder dem Boot den Sanga
hinab Boote oder Kaufleute an einem fast immer straf-
los fliegenden Himmel die reichhaltigste Pyramide des
Himmelsgebirges sich abzeichnen sehen, dann vergehen sie
rasch alle Mühen, die sie auf der langen monotonen
Wasserreise von Uesso bis Nola durchgemacht haben. Und
mit dem Entzücken mischt sich ihre Neugierde, denn
sie haben immer wieder in Brazzaville und anderswo ge-
hört: Nola ist der schönste Fleck der Kolonie. Hat man
dann die Bukubjo-Löscher passiert, so erblickt man zur
Rechten den fast 300 Meter breiten, majestätischen Gfa-
fluß, den eine Insel in zwei Arme teilt und zur Linken
den Kadel mit seinen mächtigen schlammigen Fluten. Zwei-
schen diesen beiden großen Wasserströmen taucht nun,
eingebettet in die dunkle Hier der Wälder, Nola auf mit
seiner rechteckigen oder rechteckigen Hütten und den
imposanten portugiesischen und holländischen Faktoreien,
die sich am Waldrand hindehnen. Dank der Kultur-
arbeit verschiedener Beamter und ihrer tapferen Frauen
ist dieser kleine Winkel inmitten dieses prächtigen Lan-
dschaftsbildes zu einem lachenden Garten gemacht worden.
Rings um die Häuschen der Beamten der französischen
Verwaltung dehnen sich entzückende Blumenparterres;
man züchtet hier alle die lieblichen Blumen, die ein
wenig an das so ferne Heimatland erinnern. Rosen, Far-
nen, Veilchen, Orchideen vereinen sich zu einer far-
benprächtigen Ohnegleichen, während Hyazinthen und Tubo-
rosen die Luft mit ihrem schweren Wohlgeruch erfüllen.
Von dem Mittelpunkt der Ansiedlung, einem schönge-
pflanzten Rondell aus, ziehen sich Alleen von Palmen,
Feigen- und vorberbäumern, die sorgsam mit rötlichem
Fels bedeckt sind, und dann führt der Weg, von einer
dichten Kloehe umgürtet, an zahlreichem Mandarinen-
bäumen vorbei zur portugiesischen Faktorei. Welch ent-
zückendes Schauspiel, wenn die feinen Kolibris am Mor-
gen den Tau aus den Blüten dieses weiten Gartens
trinken! Orangen-, Mandarinen-, Zitronenbäume, Gu-
jababäume, Melonenbäume, Wurzel- und Avogadobäume
und noch viele andere, die köstliche Früchte tragen, bilden
die anmutigen Haine dieses Gartens und ihre Früchte
schmecken nicht nur den Europäern, sondern sie sind auch
ein weckerbissen der Eingeborenen, die sich rasch mit
diesen Früchten befreundet haben. Eine Annanas- und

eine ausgedehnte Bananenpflanzung sind den Gemü-
sgärten benachbart, in denen man mit einiger Mühe auch
manche akklimatisierte europäische Gemüse zieht. So vor-
trefflich ausgenommen in den geräumigen Gärten, die
aus an Ort und Stelle fabrizierten Ziegeln gebaut
und mit einem dichten Strohdach bedeckt sind, inmitten
dieser üppigen Vegetation, bewahren die durchreisenden
Europäer eine entzückende Erinnerung an Nola und
tragen zu seinem im ganzen Kongogebiet verbreiteten
Ruhme bei. „Ach! bald müssen wir diesem zauberhaften
Erdenwinkel Lebewohl sagen, müssen uns mit tiefer
Trauer auch von unseren Toten trennen, die in dem
so ruhigen, so lieblichen Friedhof den letzten Schlaf
schlummern. Wer wird künftig die Gräber dieser Fran-
zosen mit Blumen schmücken, dieser Soldaten, Beamten
und Kaufleute, die auf afrikanischem Boden für das
„größere Frankreich“ gefallen sind? ... In einigen
Wochen werden unsere Köpfe verlassen sein, um deutsch
zu werden. Welch herzzerreißender Schmerz für alle die,
die hier gearbeitet und gelitten haben, daß sie nun
zu einem so harten und schweren Opfer gezwungen sind!
Wieviel Augen werden von Tränen erfüllt sein, wenn sie
Abschied nehmen von diesem paradiesischen Fleck Erde
und aus gepreßter Brust die beiden Worte ausstoßen:
Zu Ende!“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. März 1912.

* Berlin. Zum Vorsitzenden der neuen Reichs-
versicherungsanstalt für Angehörige ist der vortragende Rat
im Reichsamte des Inneren, Koch, gewählt worden. Zu
Direktoren wurde der Geh. Oberregierungsrat Viktor Bes-
mann und das Mitglied des Reichsversicherungsamtes
Dr. Lehmann gewählt. — Bonn. Der gestern hier auf-
gestiegene Ballon „Prinz Adolf“ geriet in einen heftigen
Schneesturm. Er erreichte eine Höhe von 2740 Meter.
Dem Führer gelang es, nachmittags 1/5 Uhr bei Jövel-
für die Kreise Paderborn glatt zu landen. — Bochum.
Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft sind bisher ungefähr
180 Strafsachen wegen Streikvergehen anhängig ge-
macht worden.

* Straßburg i. E. Bei einer Übung oberhalb
des Kronburger Berges rief heute Vormittag gegen
10 Uhr das Galttau eines bemanneten Drachenballons der
hiesigen Festungstelegraphenabteilung aus noch nicht auf-
geklärter Ursache. Der ziemlich stark Südwestwind trieb
den Ballon in der Richtung gegen Bischheim, als plötzlich
die nachschleifende Stahltrasse mit der Hochspannungslinie
in Berührung kam, so daß infolge Kurzschlusses der Ballon
Feuer fing und bei den Bischheimer Eisenbahnwerkstätten
aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Der Ballon ist ver-
brannt. Die beiden Insassen trugen erhebliche Verletzungen
davon. Oberleutnant Clotter vom Infanterieregiment 132
erlitt einen Beinbruch, sowie eine leichte Gehirnerschütterung,
während Oberleutnant Böwer vom Fußartillerieregiment 110
einen Armbruch davontrug.

* Wien. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Czerno-
wiz meldet, sind gestern in Kitzuega drei Ortsbewohner
nach dem Genuss von Schnaps unter Vergiftungserschei-
nungen gestorben. Ein Viehtier zingt mit dem Tode. Man
nimmt Vergiftung durch Methylnalkohol an.

* Paris. Die Mittelmeerflotte, namentlich die fran-
zösische Riviera, ist in den letzten 48 Stunden von einem
schweren Unwetter heimgesucht worden. Ein wolkendruck-
artiger Regen richtete große Verwüstungen an. Ein kleiner
Rückflug ist über die Meer getreten und hat den interna-
tionalen Bahnhof von Genoa unter Wasser gesetzt.

* London. Wie das Reutersche Bureau von diplo-
matischer Seite erfährt, sind die Hinweise auf einen englisch-
portugiesischen Bündnisvertrag auf die Gerüchte zurück-
zuführen, die über den deutsch-englischen Geheimvertrag von
1898 wiederholt im Umlauf waren. In den englisch-
portugiesischen Beziehungen ist keine Änderung eingetreten.
Die portugiesische Regierung hat es für nötig gehalten, die
Tatsache bekannt zu geben, daß kein englisch-deutscher Ver-
trag eine Klausel enthalte, durch die die portugiesischen
Besitzungen bedroht würden.

* London. Das Reutersche Bureau erfährt aus
guten unterrichteten italienischen Kreisen, daß die Antwort der
italienischen Regierung auf die von den Mächten in Rom
in Sachen des Friedens unternommenen Schritte in fried-
seligem Tone gehalten ist.

* London. Der Gesandtenrat über die Minimal-
löhne wurde gestern der Arbeiterpartei vorgelegt. Die
Vorlage wird, wie die Zeitungen melden, von der Ar-
beiterpartei, einschließlich der Vertreter der Vergleute,
angenommen werden. An der Londoner Kohlenbörse
wurde gestern eine weitere Preiserhöhung um 4 sh. pro
Tonne beschlossen. Beste Hauskohle kostet nun 40 Mark
pro Tonne.

* London. Die Ruhe in den schottischen Berg-
werksbezirken, in denen es am Sonnabend zu Ruhestörungen
gekommen war, ist wieder hergestellt. Nur in West-
High blieb eine feindliche Menge mit nichtorganisierten Berg-
arbeitern zusammen und bewarf die Polizeimannschaft, die
die Nichtorganisierten nach Hause geleitete, mit Steinen.

* Denain. Die Delegierten der Bergarbeiter-
syndikate von Anzin haben eine Resolution angenommen, in der die
Notwendigkeit betont wird, den Generalausstand der fran-
zösischen Bergarbeiter zu beschließen; während die englischen
und deutschen Vergleute im Kampfe stehen, müßten alle
Syndikate der Vergleute Frankreich und die Vergleute
selbst zum Streik aufgefordert werden.

* Hannover. Wie aus Dorfinghausen gemeldet
wird, ist die Streiklage gegen gestern unverändert. Aus
Hannover sind 20 Schiffe eingetroffen, die auf die
verschiedenen in Betracht kommenden Orte verteilt sind.

* Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus
Brig: Die hiesigen sozialnationalen und anarchistischen
Bergarbeiter, die die Majorität besitzen, haben gestern den
Streik begonnen. Zwei Drittel der Belegschaft streiken.

Vereinsnachrichten

Turnverein Gröba. Sonntag, 24., nachm. 3 Uhr außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Erwerbung eines Turnhallenbauplatzes.

Verein „Frühau“, Riesa und Umgegend.

Donnerstag, den 21. März

Schweizerball

im Hotel Wettiner Hof zu Riesa. Anfang 7 Uhr. Alle Kollegen und Damen ladet freundlichst ein der Vorstand. Damen haben freien Zutritt.

Kranken- und Sterbefälle des Schiffer-Vereins Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 24. März 1912, nachmittags 2 Uhr, im Schützenhause zu Riesa

außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Verschmelzung der Kranken- mit der Sterbefälle und Bekanntgabe des Entwurfs der neuen Satzungen.

Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird ersucht. Der Vorstand.

Zur Einrahmung

von Bildern und Spiegeln aller Art, sowie zur Ausführung sämtlicher Glasarbeiten empfiehlt sich

Oswald Thomas

Glaserei mit elektr. Betrieb, Weizner Str. 17.



Tüll-Gardinen
Met. 55 bis 150 Pfg.
Künstlergardinen
Spannstoffe, f. jed. Zweck pass. weiß, ellenbein u. mit bunt von 125 Pfg. an
Scheibengardinen.
Paar von 50 Pfg. an
Vitrag-, Falb-, Möbel- und Kanten-Stoffe
Emil Förster.

Kinder-Wagen, Leiterwagen, Reisekörbe, Korbwaren aller Art verkauft zu billigen Preisen unter Garantie der Gemeinde.
Joh. Rudolph, Schulstraße 4.

NB. Vorrichten aller Kinderwagen sowie Gummibehälter, einzelne Räder zu Kinderwagen und Leiterwagen billigst.

Sparkasse Ostrau i. Sa.

Fernspr. Nr. 194. — Postkassenkonto Leipzig Nr. 7118 unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftslokal: | Einlagen- | Zinsfuß: **3 1/2 %**
Gemeindeamt. | Zinsfuß: **3 1/2 %**
Geöffnet 9—12 und 2—1/2 Uhr.



**„Hahn“
Macaroni
Knorr**

Das größte Lager in Wochentagen finden Sie bei E. Mittag.

Sämtliche am 31. März bzw. 1. April 1912 fällige

Coupons und geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Riesaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Neuheiten in Blusenstoffen finden Sie stets bei Ernst Mittag.

Betrifft
Drahtziegel-Rechte!

Das **alleinige** Verkaufs-Recht für den feuerfesten, biegbaren Drahtziegel (gebrannter Ziegelton mit Eisendraht-einlage) hat auch f. diesen Bezirk **nur** endstehende Firma. Bezirksverletzungen lasse bestrafen.

P. Curt Gröschel, Meiden.
Baumaterialien und techn. Artikel.

Schubbürsten

Aleiderbürsten
Haarbürsten
Zahnpulver, Zahnbürsten
Spiegel, Kämme
Seife, Waschlöcher
Parfüm, Pomaden
Säbnercreme, Lederfett,
Holzparaffin
und was Sie sonst in diesen Artikeln für die jungen Leute noch brauchen, erhalten Sie gut und preiswert bei
P. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69.

Sehr preiswert. Gardinen,

Spachtelkanten, Vitragen, Gardineneffel, **Congrestoff** weiß und crem empfiehlt **M. Schwartz.**

Wegen
Geschäftsverlegung kaufen Sie jetzt **spottbillig**

Aleiderschränke, Vertikals komplette Küchen Trumeaus, Pfeiler Spiegel Betten, Matratzen Solas Tische, Stühle, Bilder Paneele, Luxusmöbel Fluggerädeoben Aleiderhänder.

A. M. Mildner,
Gröba.

Rechnen Sie
Apoth. W. Ullrichs
Baldrianwein, wenn Sie von Schlaflosigkeit, Nervosität, Magenkrämpfen etc. verschont bleiben wollen. In Flaschen zu 1 25 u. 2.0 M. Central-Drogerie **Cesar Förker.**

Speise- und Saatkartoffeln offeriert **L. Landsberger,** Kartoffelzucht, **Berlin,** Fruchtstr. 2.

C.T. Gde Haupt- und Parkstraße. C.T.

Unter großen Unkosten habe ich von heute bis Donnerstag ein wirklich gutes Programm gewonnen. **Nur für Erwachsene.**

Miranda, Tragödie einer Tänzerin in zwei Akten.
Das Goldstück, großes Lebensbild von herrlicher Wirkung.

Infolge der großen Kosten kleiner Zuschlag. **Morgen Mittwoch Kindervorstellung von 2—6 Uhr.**

Casino	Casino	Casino	Casino	Casino
5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.

Hotel Gesellschaftshaus.

Albert Wünsch-Dionischs Marionetten-Theater und Theatrum-mundi.

Mittwoch, 20. März, nachm. Familienvorstellung: **Hänsel und Gretel** oder **Die Amsperhege,** Märchen m. Gesang. Hierauf **Theatrum-mundi.** Anfang 4 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet **Wünsch-Dionischs.**

Gasthof „Admiral“, Boberfen.

Sonntag, den 24. März
großer Skat-Kongress
Anfang 1/4 Uhr, wozu freundlichst einladet
Rudolf Hühnelein.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. April 1912 fällige

Coupons, Dividendencheine und geloste Wertpapiere

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Mündelsichere Anlagewerte halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. März 1912.

Riesaer Bank.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

Friedrich Ernst Töpfer,

sowie für den schönen Blumenkranz, für die Trostesworte und den erhebenden Gesang sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Gewerbeverein zu Zeitzhain für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

Zeitzhain, den 18. März 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Welt-Theater.

Man wird Frauen!

Dampfbad Riesa. Bäder, Massage, Bedienung.

Institut Boltz (Ein), Fährn., Prim., Abitur. Jmenau i. Thür. Prosp. frei.

Obstbäume,

Salat-, Erdbeer-, Rhubarber-Pflanzen usw. empfiehlt **Geißler, Gärtnerei Weida.**

Gute Speise- und Saatkartoffeln

(Up to date und Zwiebeln) zu **verkaufen.**

Rich. Hünel, Standin.

Achtung!

Sechste Hausfrauen! Mittwoch zum Markt

Seefischverkauf, sowie große grüne Serringe. Infolge großer Fänge billige Preise.

Achtungsvoll

Kommikau, Töbeln.

Frischen Spinat, Wege 25 Pf., sowie **Rapünzchen** empfiehlt **S. Tittel.**

Gut geräucherter Winter-Speck, Pfund 80 Pf.

Franz Kuhnert, Stadt Dresden.

Frische Vollbäcklinge frisch geräucherter Lachs, Saures und Pfeffergurken empf. **Rischbilds, Carolastr. 5.**

Morgen früh trifft feinstes **Schellfisch** ein und empfiehlt **Rischbilds, Carolastr. 5.**

Achtung! Morgen Mittwoch früh frisch aus der See: **Schellfisch,** Cabliau, Seelachs, Goldbarsch, alles à Pfund 25 Pf.

Clemens Bürger, Wild-, Gestrücker- und Fischhandlung.

Morgen Mittwoch früh frisch aus der See: **Schellfisch,** Cabliau und Seelachs

frisch auf die See. **Ernst Schäfer Nachf.**

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Bierplinsen freundlichst ein **Max Stelzner.**

Gasthof Baußig.

Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Bierplinsen freundlichst ein **D. Bettig.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Bierplinsen freundlichst ein **Emil Barthel.**

Kirchendorf.

Mittwoch — 5 1/2 — **Redung (Schulhaus).**

V. A. O. D.

Morgen Mittwoch 1/2 9 Uhr **Sitzung.**

Welt-Theater.

Man wird Frauen!

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhnel in Nieja.

Nr. 65.

Dienstag, 19. März 1912, abends.

65. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung, Montag, den 18. März, 2 Uhr.
Der Etat des Reichsamts des Innern.
(Fünftes Tag.)

Die Aussprache geht weiter, beim Kapitel Reichsschul-Kommission. Die Sozialdemokraten beantragen den Ausbau zu einem Reichsamt für das Schul- und Bildungswesen. Der Abg. Schulz (Soz.) hat am Mittwoch den Antrag begründet. Abg. Dr. Preuss (Z.): Wir halten ein Reichsamt nicht für nötig. Unser Schulwesen steht durchaus auf der Höhe der Zeit. Es geht ein feiner gesunder Zug hindurch. Eine Schädigung der Schule durch die Einjährig-Zweijährigen-Berechtigung tritt nicht ein. Der Redner betont das konfessionelle Moment. Er meint, das Vorgehen der Sozialdemokraten auf dem Gebiete der Schule habe eine verdamnte Kehrseite mit der französischen Revolution, und wird mehrmals, als er darauf näher eingeht, vom Präsidenten zur Sache gerufen. Es ist ein heiliger Krieg, der gegen die Sozialdemokraten auch auf diesem Gebiete zu führen ist.

Abg. Reinhardt (N.): Die Frage der Einjährig-Zweijährigen-Berechtigung ist zu weitgehend, als daß sie hier bei diesem Titel behandelt werden sollte. Wir geben Vorschläge zu; einer davon ist der, daß industrielle Kreise vielfach ihren Angehörigen Schwierigkeiten machen in bezug auf die Lehrlinge und diese dadurch veranlaßt werden, sich nicht zum Reserveoffizier zu werden. Es soll sogar vorkommen, das Verwaltungsbehörden einiger Kleinstaaten ihren Beamten Schwierigkeiten machen. Das steht nicht im Einklang mit dem Geist und Sinn der Reichsverfassung. Der Antrag zu den höheren Schulen hat zum erheblichen Teil keine Ursache darin, daß in hohem Maße an die Angehörigen der Arbeiter eine abgeschlossene Bildungsgänge an einer höheren Schule verlangt wird. Die sozialdemokratische Forderung beantragt die Schaffung eines selbständigen Reichsamtes. Auch wir Nationalliberalen sind der Meinung, daß das Reich sich mehr als bisher mit dem Schulwesen befassen muß, schon mit Rücksicht auf die Auslands- und Kolonialschulen, das Bedürfnis einer Schulreform, und es wäre auch Sache des Reiches, den Lehrern die Möglichkeit zu geben, auch die Schulverhältnisse im Auslande zu studieren. Alles dies weist auf den Ausbau der Reichsschulkommission hin. Aber es ist doch zweifelhaft, ob ein besonderes Reichsschulamt der geeignete Weg wäre, und gerade die Ausführungen des Abg. Schulz machen deutlich, daß er wünscht die Übernahme des gesamten Schulwesens auf das Reich. Wir halten aber auch auf dem Gebiete der Volkshochschule eine Zentralisierung für verteilhaft; wir wollen festhalten an der wertvollen Tatsache, daß wir im Reich zahlreiche Kulturstätten besitzen. Wir halten also daran fest, daß es Sache der Bundesstaaten ist, die Volkshochschule zu pflegen. Rückstände können auch ohne einheitliche Reichsverwaltungskompetenz beseitigt werden. Die Forderung auf diesem Gebiete sei nicht nach Jahrzehnten, und darum wollen wir uns von Experimenten fernhalten. (Vehementer Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Reisingen (Sp.) bittet um Erfüllung zweier Forderungen der deutschen Turnerschaft: Erhaltung im Turnen beim Einjährig-Zweijährigen-Tragen und Berücksichtigung hervorragender turnerischer Leistungen. Das ist von weitestgehender Bedeutung für die Jugendpflege. In England nehmen die Turnkassen gerade den neuartigen Kampf ein als in Deutschland (Sport, Sport); da versteht man, daß nur 30 bis 40 Prozent der zum Einjährig-Zweijährigen Berechtigten tatsächlich tauglich sind. Die körperliche Erziehung muß in den Mittelschulen gepflegt werden, im Interesse des Herkes und im Interesse der Volksgesundheit.

Abg. Bruchhoff (Sp.): Auch wir halten es für unmöglich, die Leitung des Schulwesens den Einzelstaaten zu nehmen; wir wollen die Zusammenwirkung der verschiedenen Kulturwerte. Ein Reichsamt für Schule und Bildungsstellen würde zu geistlicher Gleichmücherei führen, zu einer Zurückbildung fortgeschrittener Schulverwaltungen. Wir wollen den Kassenrenten in der Schulverwaltung, wo er besteht,

beibehalten, aber nicht allgemein machen. Solange das Einjährig-Zweijährigen-Privileg besteht, begrüßen wir jede Erweiterung und insbesondere auch auf Handwerk und Gewerbe. Was die Trennung der Schule von der Kirche betrifft, so ist zweifellos der Grundsatz richtig, daß die Kirche den Theologen, die Schule den Pädagogen gehört. Damit will ich aber nicht sagen, daß wir religionslose Schulen wünschen, aber den Religionsunterricht aus der Schule verbannen wollen. (Sport, Sport!) Das hat damit nichts zu tun, ich jedenfalls halte den Religionsunterricht in der Schule für nötig. Bei einer Ätzierung des Lehrplans und der Lehrmethode durch ein Reichsamt, wozu ich gar unter Leitung eines Juristen, bewahre und der Herrgott in Waaden. Stärken Sie die Lehrerpersönlichkeit, dann brauchen wir keine weitere Regelung. (Beifall.) Bildungsfragen sind Persönlichkeitsfragen, man darf da nichts verallgemeinern. Wir wünschen eine gute Schulstatistik, ein Reichsschulmuseum und ein wahres Auge auf die Schulen im Ausland; und vielleicht könnte die Reichsschulkommission auch der Frage des Disziplinarrechts der Lehrer nachdenken. Nicht das Zusammenarbeiten von Schule und Staat ist die Hauptfrage, sondern von Schule und Haus. (Beifall.)

Abg. Schulz (Soz.) gibt der Verengung Ausdruck, daß sich endlich einmal eine ausreichende Schuldebatte im Reichstag entwickeln. Eine Schulreform ist ein Minimum gefordert werden. Die Unentgeltlichkeit des Mittelschulwesens wäre eine bessere Kapitalanlage als der Willkür.

Abg. Krumm (Z. Sp.): Wir haben es ohnedies schon schwer, den Etat mit einer möglichst anständigen Verbräufung fertig zu bringen; ein neues Reichsamt würde uns neue Aufgaben aufgeben. Die Sozialdemokraten wollen laut ihrem früheren Programm religionslose Schulen. (Die Soz. rufen: Sie haben ja keine Meinung vom früheren Programm!) Ich meine es bald auswendig. (Zurufe der Soz.: Los, los! Jagen Sie es her!)

Es wird abgelehnt. Die Resolution der Sozialdemokraten wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Beim Kapitel Bundesamt für das Heimatwesen begründet Abg. Dieckmann (Z.) eine Resolution des Inntrams, die um wirksame Maßnahmen gegen die durch das bündnerische Heranziehen der Jäger entzogenen Beschäftigungen der Landbevölkerung ergeht.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir sind in der Sache trotz der Schwierigkeiten etwas vorwärts gekommen. Wir haben uns mit den Einzelstaaten über gemeinsame Anordnungen verständigt und solche gemeinsamen Schritte sind demnach zu erwarten für die Behandlung der Jäger an der Reichsgrenze, die Anweisungen der Polizei und Staatsanwaltschaft, polizeiliche Begleitung, Ausweispapiere und Anberührung. Einzelne Bundesstaaten haben das herkömmliche Induzieren der Jäger polizeilich verboten und damit auch Erfolg erzielt; für Preußen steht eine ähnliche Polizeiverordnung bevor und auch die übrigen Staaten werden folgen. (Vehementer Beifall.) Gemeinsame Schritte sind zu erwarten, u. a. auch in bezug auf Erhaltung und Erziehung der Kinder. Damit geschieht alles, was geschehen kann, hoffentlich mit Erfolg. (Vehementer Beifall.)

Die Resolution wird angenommen, das Kapitel bewilligt.

Kap. 7, „Ausführung des Kaltegesetzes“. Hierzu liegt eine Resolution der Budgetkommission vor, in der gefordert wird, als vierte Ausgabeposition für die Verordnung der Preußen Milchwirtschaft, Änderungen im Gesetz über den Verkauf von Kalbfleisch (Verwendung eines Teiles der Abgabe für die Milchsteuer) vorzunehmen und eine Denkschrift über die Durchschmittlöse, Arbeitszeit und Tarifverträge vorzulegen. Eine Resolution der fortschrittlichen Volkspartei wünscht statt Milchwirtschafts- und Kalbfleischsteuer eine Denkschrift über die Durchschmittlöse, Arbeitszeit und Tarifverträge anzufordern, eine Resolution der wirtschaftlichen Vereinigung verlangt Veröffentlichung der Durchschmittlöse, Arbeitszeit und Tarifverträge auch in Reichsarchivblatt.

Abg. Graf Westarp berichtet eingehend über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. Koch (Soz.): Das Kalbfleischgesetz verleiht keine Macht dem Kalbfleisch, der Reichstag hat daher die Pflicht, ein wahres Auge auf die Tätigkeit des Syndikats zu werfen, daß es keine Macht nicht mißbraucht. Mit der Resolution der Budgetkommission, soweit sie die Bekämpfung der Durchschmittlöse durch öffentlichen Anschlag im Betriebe und die Anwesenheit aller Quotenübertragungen an die Bergbehörde und ihre Bekämpfung durch öffentlichen Anschlag verlangt, sind wir einverstanden. Die an den Bund der Landwirte gezahlten Propagandagelder müssen dem Reich verbleiben. Ueber die Verwendung der Propagandagelder muß dem Reichstage alsbald eine Denkschrift vorgelegt werden. Staatssekretär Delbrück hat zugegeben, daß beim Kalbfleisch Fehler gemacht worden sind; da ist es ein Skandal, daß diese Fehler nicht beseitigt werden. Die großen Werke sehen sich bei der jetzigen Wirtschaftsmethode sehr gut, da könnten die Arbeitslöhne ebenfalls ohne Gefahr verbessert werden. Ein Staatsmonopol für die Kalbfleischproduktion ist dringend erforderlich, sollen nicht ungeheure Verluste am Nationalvermögen durch die unglückliche Wirtschaft der Verwaltungen entstehen. Ein solches Monopol soll lediglich die Interessen der Allgemeinheit und der Arbeiterschaft sichern. Die Verstaatlichung der Bergwerksbetriebe und auch der Kalbfleisch ist nur noch eine Frage der Zeit, damit rechnen auch die Kalbfleisch-Industriepapiere. Diese Industrie ist reif zur Verstaatlichung. Die Vorgänge im Kalbfleisch tragen zur Förderung dieser Frage bei.

Unterstaatssekretär Richter: Eine Denkschrift hat nicht vorgelegt werden können, weil das Gesetz erst ein Jahr in Wirklichkeit ist. Erst am 1. April läßt sich die Verhältnisse der Produktionsverhältnisse übersehen. Ebenso verhält es sich mit den Quotenübertragungen. Wir können nicht an einem so jungen Gesetz alle Jahre herumdiskutieren. Die Feststellung der Durchschmittlöse ist keineswegs leicht. Für die Verteilung von Propagandageldern haben wir nach Anhörung von Sachverständigen Grundsätze aufgestellt. Einer Kritik dieser Grundsätze sind wir durchaus zugänglich.

Abg. Varnhagen (natl.): Die Stimmung hat sich gegen das Vorjahr gemildert. Eine Beurlaubung des Bundes der Landwirte oder des Fischereivereins bei der Verteilung von Propagandageldern sollte nicht stattfinden. Von einer Veröffentlichung der Durchschmittlöse kann ich mir keinen Rechen verprechen. Wir sollten die Kalbfleischsteuer nicht aufs neue durch Monopolabschlüssen beunruhigen.

Abg. Bell (Z.): Die Verhältnisse des Kalbfleisches an der deutsch-polnischen Grenze müssen gesetzlich geregelt werden.

Abg. Rißer (f. Sp.) befürwortet die erwähnte Resolution seiner Partei.

Abg. Thoma (G.) befürwortet in einer Resolution, als vierte Ausgabeposition Rühlhausen spätestens bis 1. Januar 1914 festzusetzen.

Nachdem Abg. Lehrens (w. Sp.) für die Resolution seiner Partei eingetreten ist, tritt Beratung ein.

Präsident Dr. Kaempf stellt für die Folge Abendstimmungen in Aussicht.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Schluss 7 1/2 Uhr.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 18. März 1912.

Zweite Kammer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Petition der Gemeinderäte zu Niedermeißa, Obermeißa, Hintermauer und Fischergasse um Genehmigung zur Errichtung einer Verbaukassette. Abg. Götner (Natl.) beantragt als Berichterstatter der Deputation, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Abg. Schreiber (Kon.) spricht sein Bedauern über den ablehnenden Standpunkt der Deputation sowie der Regierung aus und meint, es wäre richtiger gewesen, wenn sich die Regierung mit den petitionierenden Gemein-



OSRAM LAMPE

Bestbewährte Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installations-
geschäfte zu beziehen.
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Serzenträffel.

Roman von H. v. d. Lauden.

Der Morgen dämmerte schon, als er einschiel, so fest, daß als die Mutter ihn weckte, die Pfingstsonne ins Fenster schien und die Glocken ihre feierlichen Klänge über die Stadt jandten.

Gleich, wie er die Mutter ansah, merkte er, daß sie gewint hatte, und als er jetzt ihre kleine, magere Hand nahm und sie an seine Lippen zog, beugte sie sich über ihn und küßte seine Stirn; da fühlte er, daß sie aufs neue mit den Tränen kämpfte.

„Mütterchen, liebes Mütterchen,“ tröstete er, „laß nur gut sein, es wird sich ja alles machen; wenn Kurt nicht Offizier werden kann; es gibt ja noch so manches andere.“ Er wußte selbst nicht recht, was er damit meinte, aber er wollte sie doch beruhigen so gut er's konnte.

„Ja, ja, mein Junge, aber Du, Du?“ Sie sah ihn so hilflos, beinahe ängstlich an.

„Ja?“ Er biß sich in die Lippen, und das Blut stieg ihm in die Stirn. „Ja — na ja, Mütterchen, ich —“ er zögerte, es wurde ihm so furchtbar schwer, das Wort zu sprechen, das seine Zukunft vernichtete.

Sie sah auf seinem Bett, ihre eine Hand ruhte in der seinen, die andere auf seinem dunklen, lockigen Haar; unten im Hof stand ein alter Apfelbaum, in seinen Zweigen zwitscherten und jubilierten kleine, gelbgedeckte Sänger, die Sonne schien so wundervoll, die Glocken läuteten noch immer, ihre Klänge schienen förmlich in der Luft zu schweben — Pfingsten!

Die ganze Welt bebte und jauchzte dem kommenden Tag entgegen, und die zwei hier oben, die haben so verzagt und gebrochen in diesen leuchtenden, sonnenhellen Festtag hinein.

Die Glockentöne verhallten, und das Bögelfchen hörte zu singen auf — da drückte Frau von Hagemeister noch einen Kuß auf die Stirn ihres Sohnes und ging leise hinaus.

Wollte sie, als sei ihre schöne, vornehme Gestalt ein ganz klein wenig gebeugt; sie hatte sich sonst noch immer so gerade gehalten. — Arme Mutter; ihr ganzes Leben war

Sorge gewesen mit den Jahren, für die Jahren. — Die beiden gefunden, blühenden Söhne, ihr Trost und ihr Stolz, nun war sie auch darin getroffen. — Arme Mutter! —

Wollte er sich auf und kleidete sich an; er war ja heute eingeladen zu Max Wehndant, der blieb diese kurze Ferien über in der Stadt, aber mehrere Unternehmungen zusammen wollten eine kleine Pfingsttour machen; Bill hatte schon lange dazu gepart, die Kosten waren gering; sie betragen etwa zehn Mark für jeden. Bill zählte das Geld in seinem Portemonnaie.

Mit der Partie heute war es nun auch nichts; erstens hätte die Sorge und der Kummer um den Bruder keine Freude aufkommen lassen und zweitens, die zehn Mark für sich ausgegeben, wo sie vielleicht Kurt zugute kommen könnten! Es wurde ihm auch nicht schwer, das nicht, aber das andere — das andere und doch mußte es nun sein, das ja allererst. Die Eltern saßen beim Frühstück, auf dem Tisch stand zwar eine Dose mit feinem Maiengrün, aber Pfingststimmung kam nicht auf; es war immer nur das eine, was aufs neue bedröht, erwogen, besprochen wurde.

„Was soll nun aus ihm werden?“ jammerte der Major. „Und aus Dir, aus Euch beiden? Beim Militär kommt Ihr doch zu allererst zu einer Stellung. Jeder andere Beruf nimmt Jahre und Jahre in Anspruch und ehe Ihr so weit seid. Wenn Du wenigstens im Korps wärest. Du bist nun jetzt neunzehn, was soll denn nun auch mit Dir werden, Bill? Studieren kannst Du doch jetzt nicht.“

„Nein, studieren kann ich nicht, Papa, ich habe mir das schon gestern abend gesagt.“

Er sieht in seine leere Kaffeetasse, er hört sein Herz klopfen. Der Major steht auf und geht langsam an seinem Stuhl im Zimmer hin und her.

„Ja, aber was dann?“ ruft er ungeduldig. „Was dann?“

„Bitte, laß mir Zeit, Papa, heute abend will ich's Dir sagen. Ist Dir das recht?“

Hagemeister nickt und schlüpfet in sein Zimmer, da setzt er sich an einen Schreibtisch und rechnet und rechnet und nimmt eine alte, rote Ledertasche, die die wenigen Wertpapiere enthält, die in seinem Besitz sind — nein, es geht nicht — für beide langt es nicht — unmöglich! — Armer Bill, aber es geht wirklich nicht.

Bill ist inzwischen zu Wehndant gegangen, um seine Klage zu bringen. Er findet den lustigen Genossen beim Frühstück.

Die Frau des Professors, wo er in Pension ist, hat heute etwas Liebriges getan, feischer Kuchen stand auf dem Tisch, daneben eine geöffnete Kiste von Hause mit allerlei guten Vederbissen und einen Postabschnitt „25 M.“ für die Pfingsttage, eine Extra-Zulage, stand darauf.

„Na, kommt Du?“ rief Max dem Freunde entgegen. „Immer heron, hier ist heute gut sein! Sey Dich, altes Haus, ich nur, trink und dann geh's zur Bahn, da treffen wir die anderen. — Na, wie siehst Du denn aus, Bill? Donnerwetter! Was gibst's denn?“

Bill Hagemeister setzt sich und erzählt ihm alles, und der andere hörte zu mit wirklicher, warmer Teilnahme.

„Ja, zum Donnerwetter, Bill, das ist ja auch eine ganz gräßliche Geschichte. Armer, lieber Kerl.“ Er klopfte ihm auf die Schulter. Er ist ganz ernst geworden, der lustige Max, aber helfen kann er ja auch nicht.

„Möchtest Du nicht Landmann werden? Könntest ja bei Papa lernen.“

Bill schüttelt den Kopf.

„Du bist sehr gut, Max, sehr, und ich danke Dir herzlich; aber dazu passe ich gar nicht, gar nicht.“

„Nein, eigentlich nicht, aber vielleicht Dein Bruder.“ Und die beiden jungen Menschen erwägen hin und her und finden auch keinen Ausweg; schließlich ist es Zeit für Max, daß er nach der Bahn kommt. Da es schon etwas spät geworden, nimmt er sich eine Droschke. Bill steht vor der Haustür und sieht ihm nach und geht dann langsam durch die feierlich stillen Straßen zum Tor hinaus über die Wälle dem Walde zu.

Wunderbare, heilige Feiertagsstimmung schwebt zwischen den Bäumen; so ein Gottestempel, nicht mit Händen gemacht, sondern vom Schöpfer selbst erbaut, so ein Tempel, in dem Gottes Odem lebt, in dem er selbst und unmittelbar zu den Menschen redet, durch seine Werke, durch seine herrlich geschmückte maiengrüne Natur, so ein Gottesdom, in dem der Geist der Pfingsten weht — es ist die Feiertagsstunde der Natur. — — —

den über die Angelegenheit besprochen hätte und nicht bloß mit der konkurrierenden Stadt Weissen. Die Gemeinden in der Nähe größerer Städte seien sehr übel daran. Die ärmere Bevölkerung werde nach ihnen abgehoben, aber wenn sich diese Gemeinden neue Einnahmequellen verschaffen wollten, würden ihnen Schwierigkeiten bereitet. Abg. Hoffmann (Konf.) weist die Behauptung des Vorredners zurück, daß Weissen den Versuch gemacht habe, die steuerarme Bevölkerung nach den Vororten abzuführen. Abg. Seymann (Konf.) bittet um Genehmigung der erbetenen Verbandsparlasse. Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Kofner erklärt, die Regierung habe nicht nur die Stadt Weissen gutachtlich geäußert, sondern die Sache sei im Kreisaußschuß zur Sprache gekommen. Die Erfahrungen mit Sparkassen in Gemeinden, die in nächster Nähe von größeren Städten liegen, hätten ergeben, daß weder die Zahl der Sparer sich vermehrte, noch den Gemeinden eine wesentliche Einnahmequelle erschaffen werde; ob der Weg zur Sparkasse näher oder weiter sei spiele keine Rolle. In Sachsen vergingen durchschnittlich zwischen zwei Sparkassen 56 Wochen. Abg. Schreiber (Konf.) meint, es entspreche nicht der Gerechtigkeit, die Bewohner der Landgemeinden zu zwingen, ihre Spargelder in die Städte zu bringen. Abg. Dr. Wöhme (Konf.) bittet die Regierung hinsichtlich der Genehmigung von Verbandsparlassen auf dem Lande etwas mehr Entgegenkommen zu zeigen. Es liege im Interesse der Einzelner, insofern keine Beiträge einzuzahlen. Die Erfüllung dieses Wunsches dürfe aber nicht durch zu weiten Weg nach der Sparkasse erfüllt werden. Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Kofner erklärt, die Entfernung der Sparkasse habe keinen großen Einfluß auf die Einzahlungen. Selbst in den großen Städten, die es dem Sparer durch zahlreiche Filialen bequemer machten, vergingen zwischen zwei Einzahlungen immer noch 46 Wochen in Dresden und 42 Wochen in Leipzig. Abg. Jettner (Natl.) erklärt in seinem Schlusswort, die Deputation habe sich in keiner Weise bei ihrem Beschlusse von den Interessen der Stadt Weissen leiten lassen. Weissen habe sich bereit erklärt, in mehreren der in Frage kommenden Gemeinden Filialen zu errichten. Die Kammer tritt hierauf gegen 10 Stimmen dem Antrage der Deputation bei.

Es folgt die Beratung der Petitionen des Bundes der Hebammenvereine im Königreich Sachsen, Sitz Leipzig, die Zulassung von Hebammen bei allen Geburten betr., ferner des Verbandes sächsischer Hebammen in Leipzig, die Ausmittelung des notwendigen Unterhalts bezw. Festsetzung eines Mindesteinkommens für die im Königreich Sachsen angestellten Hebammen betr. und des Emil Müller und Gen. in Lausitz, die Aufhebung der Hebammen-Umgehungsgebühren in Lausitz betr. Beantwortet wird, die Petitionen auf sich beruhen zu lassen. Abg. Endermann (Soz.) bittet die Regierung, in der nächsten Zeit eine bessere Fürsorge für die Hebammen einzutreten zu lassen. Abg. Seymann (Konf.) spricht seine Genugtuung darüber aus, daß die Regierung es nicht wünsche, daß die Umgehungsgebühr für das allgemeine Wohl voll bewahrt sei. Es werde jederzeit alles tun, um den Hebammenstand zu heben und zu fördern. Abg. Dietel (Fortschritt.) wünscht, daß die Regierung den ärmeren Gemeinden größere Unterstützungen als bisher zukommen lasse und daß den Hebammen höhere Pensionen bewilligt würden. Hierauf werden die Deputationsanträge einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch, 20. März 1/12 Uhr vorm.

Die Streikbewegung der Bergarbeiter.

Das königliche Bergamt Freiberg hat die von den Führern der Zwickauer Bergarbeiterbewegung nachgesuchte Vermittlung, wie zu erwarten war, abgelehnt; da diese Vermittlung nicht von den Arbeiterausschüssen beantragt worden ist. — Im Zwickauer Wilhelmsschacht sind gestern unter Tage 55 Prozent der Belegschaft in den Ausstand getreten, während über Tage die Belegschaft fast vollständig erschien. Vom Erzgebirgischen Steinkohlen-Kriegerverein streikten 43 Prozent der Belegschaft. Beim Bürgergewerkschaft streikten unter Tage 24 Prozent, während über Tage ebenfalls die Belegschaft fast vollständig erschien. Beim Bräunenbergsschacht sind unter Tage 54 Prozent, über Tage 39 Prozent in den Ausstand getreten. Beim Morgensternschacht streikten 51 1/2 Prozent unter Tage und 16 Prozent über Tage. Beim Vereinsglück streikten insgesamt 37 Prozent und bei C. G. Kästner 60 Prozent. Bei Florentin Kästner und bei den von Arnim'schen Schächten in Planitz ist die Belegschaft fast vollständig angefahren.

Nach der Zusammenstellung des königlichen Oberbergamtes Dortmund und sollten gestern morgen über und unter Tage anfahren 322 410 Mann. Es sind angefahren 169 497 Mann. Wäslau streikten 152 913 Mann. In den vorgestern in mehreren Dörfern des Fürstentums Schaumburg-Lippe abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen des Bergamts Oberharz wurde beschlossen, am Dienstag, den 19. März früh nicht einzufahren, auch wenn das Bergamt die von den Arbeitern gestellten Forderungen bewilligen sollte. Gestern nachmittag fand eine Konferenz statt zwischen dem Arbeiterausschuss und den Vertretern des Bergamtes.

In Oberschlesien fanden am Sonntag 40 und in Niederschlesien 15 große Bergarbeiterversammlungen statt. Sie beschloffen, die Ergebnisse der Verhandlungen der Belegschaften mit den einzelnen Grubenverwaltungen über die Lohnerhöhungen abzuwarten. In Niederschlesien soll die Entscheidung über den Streik am Mittwoch fallen. Die schlesischen Bergarbeiter schließen sich nicht an.

Die Delegiertenversammlungen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft in Tarn in Böhmen hat beschlos-

sen, den Streik bis zum 20. März ihre neuen Forderungen zu überreichen. Wenn diese nicht spätestens bis zum 28. März beantwortet sein sollten, werden am 31. März die Forderungen abermals überreicht und gleichzeitig die Arbeit niedergelegt werden. Die deutsch-nationalen Bergarbeiter haben vorgestern in Brax ein sozialistisches Vorgehen mit den Sozialdemokraten beschlossen. Die tschechisch-nationalen und die tschechisch-anarchistischen Bergarbeiter hätten sich in demselben Sinne entschieden. — Vorgestern haben im böhmischen Braunkohlengebiete Versammlungen der Bergarbeiter stattgefunden. In den Versammlungen der Sozialistischen Union wurde beschlossen, daß die Bergleute der einzelnen Bezirke, falls die Forderungen der Union nicht erfüllt werden sollten, nochmals ihre Forderungen überreichen sollten. Man glaubt, annehmen zu können, daß ein allgemeiner Ausstand im Braunkohlengebiet nicht oder wenigstens nicht unmittelbar bevorsteht. Im Bräuner Gebiete sind von 608 Bergarbeitern 143 nicht angefahren.

Unter den Bergleuten im Pas de Calais (Frankreich), wo einzelne Gruben sich für den allgemeinen Streik ausdrückten, herrscht eine gewisse Bewegung. Die Bergleute im Denain-Revier haben trotz des Beschlusses des Comités den Streik erklärt. Ihre Delegierten werden sich daher morgen nach Lens begeben, um den Exekutivauschuss zu veranlassen, eine Aufforderung zur sofortigen Erklärung des Generalstreiks zu erlassen. Im Loire- und Neuchâtel-Revier, mit Ausnahme von Denain, ist die Anfuhr der Schichten normal.

Eine Umfrage bei den belgischen Zechendirektoren ergab, daß diese auf die Forderung einer neuen Lohnerhöhung der Bergleute eine solche von 3 Prozent zugesagt haben. Doch ist vorgestern abend seitens der Arbeiterverbände die Ablehnung dieses Angebots beschlossen worden. Die Entscheidung über den Streik wird durch einen am 21. März stattfindenden Bergarbeiterkongress erfolgen. Durch die künstliche Arbeitsverminderung trat bereits letzte Woche ein Produktionsausfall von 10 Prozent ein.

Im Verlauf der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses ergriff Premierminister Asquith das Wort. Er teilte mit, daß er heute einen Gesetzentwurf über die Gewährung eines Mindestlohnes an die Bergarbeiter, die in Kohlenbergwerken unter Tage beschäftigt sind, und andere damit zusammenhängende Fragen einbringen werde. Er werde über die Verhandlungen und über die Gründe zu dem Gesetzentwurf erst in der heute stattfindenden Sitzung eine Erklärung abgeben. Nach Ansicht der Regierung sei die Erledigung der Gesetzentwürfe durch das Unterhaus so schnell als möglich, nämlich bis zum nächsten Donnerstag, geboten. In diesem Falle würde sie am Freitag vom Oberhause beraten werden und am Sonnabend die Zustimmung des Königs erhalten. Der Premierminister bemerkte weiter, die für die Debatte zur Verfügung gestellte Zeit würde durch den Schlußantrag beschränkt werden, und es sei nötig, die Debatte über den Hottentotat, von dem ein Teil bis zu einem gewissen Termin angenommen werden müßte, zu verkürzen. Die Regierung würde jedoch weitere Gelegenheiten geben, die Beratung des Staats bald fortzusetzen. Bonar Law erklärte sein Einverständnis damit, daß die Vorlage, wenn sie zur Abstimmung gebracht werden solle, ohne unnötige Verzögerung zu erledigen sei, äußerte aber seine Bedenken, ob die Erledigung der Vorlage bis zum Donnerstag Zeit zu einer angemessenen Diskussion lassen werde. Sodann gab Asquith die Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, über die den verschiedenen Beratungsgremien der Vorlage zu widmende Zeit zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Der Vor-Major von Sheffield erklärte als Vorsitzender einer Versammlung der Aktionäre der William Jessop and Sons Ltd. Sheffield, daß infolge des Streiks in diesem Jahre nur für 10 Monate auf Umsätze zu rechnen sei, während für 12 Monate Ausgaben gemacht werden müßten. In der letzten Woche sei ein großer Auftrag von 5000 Pfund Sterling an Material allein der Gesellschaft verloren gegangen und nach Deutschland gewandert. — Die Differenzen mit den Eisenarbeitern in Weibelsbrunn, die sich geweigert hätten, eine Ladung deutscher Kohlen zu löschen, sind beigelegt worden.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Der Wiener Allgemeinen Zeitung wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Ende bei am 3. März bei den Kämpfen vor Terna so schwer verwundet worden sei, daß man in Konstantinopel daran denke, das Oberkommando über die türkisch-arabischen Streitkräfte in Tripolitanien Ragim Bei zu übergeben.

In Aben Kes aus Kohja eine vom 2. März datierte Meldung ein, daß der italienische Kreuzer Piemonte am 29. Februar Mibi bombardierte und dort 400 Soldaten aus Tripolitanien landete, die gemeinsam mit den Anhängern von Syhed Jbrisi die Zitadelle angriffen und eroberten. Die Garnison von hundert türkischen regulären Soldaten wurde gefangen genommen. Nach einer anderen Nachricht, die vom gleichen Tage aus Senaa kam, soll der Iman Dajha infolge der größeren Tätigkeit der Italiener zur See und der Entente mit Syhed Jbrisi den heiligen Krieg predigen und die Einwohner des Jemen auffordern, alle persönlichen Differenzen fallen zu lassen und den Türken beizustehen, Syhed Jbrisi, „den ungläubigen Bräutenden“, zu jermalmen und die italienischen Angriffe zurückzuweisen. Ferner besagt die Meldung, daß der Iman bereits mehr als 20 000 Bewohner der Berge um sich geschart hat. Eine vom 9. März stammende Meldung aus Sals bestätigt, daß am Tage vorher die italienischen Kreuzer das türkische Fort Kofaja bombardierten und daß sie ungefähr 120 Granaten abfeuerten. Bei diesem Kampfe soll ein türkischer Soldat verwundet sein und die Garnison sich zurückgezogen haben. Ob die Italiener das Fort besetzt haben, steht nicht in der Meldung.

Tagegeschichte.

Der Abg. Erzberger und der Abg. des Reichssekretärs.

Der Abg. Erzberger und der Abg. des Reichssekretärs. Der Abg. Erzberger erklärte, daß er heute einen Gesetzentwurf über die Gewährung eines Mindestlohnes an die Bergarbeiter, die in Kohlenbergwerken unter Tage beschäftigt sind, und andere damit zusammenhängende Fragen einbringen werde. Er werde über die Verhandlungen und über die Gründe zu dem Gesetzentwurf erst in der heute stattfindenden Sitzung eine Erklärung abgeben. Nach Ansicht der Regierung sei die Erledigung der Gesetzentwürfe durch das Unterhaus so schnell als möglich, nämlich bis zum nächsten Donnerstag, geboten. In diesem Falle würde sie am Freitag vom Oberhause beraten werden und am Sonnabend die Zustimmung des Königs erhalten. Der Premierminister bemerkte weiter, die für die Debatte zur Verfügung gestellte Zeit würde durch den Schlußantrag beschränkt werden, und es sei nötig, die Debatte über den Hottentotat, von dem ein Teil bis zu einem gewissen Termin angenommen werden müßte, zu verkürzen. Die Regierung würde jedoch weitere Gelegenheiten geben, die Beratung des Staats bald fortzusetzen. Bonar Law erklärte sein Einverständnis damit, daß die Vorlage, wenn sie zur Abstimmung gebracht werden solle, ohne unnötige Verzögerung zu erledigen sei, äußerte aber seine Bedenken, ob die Erledigung der Vorlage bis zum Donnerstag Zeit zu einer angemessenen Diskussion lassen werde. Sodann gab Asquith die Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, über die den verschiedenen Beratungsgremien der Vorlage zu widmende Zeit zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Die Person des Reichssekretärs läßt uns und das ganze Zentrum völlig kalt; ob sie Wermuth, Sydow oder Richter heißt, ist ganz gleichgültig.

Das hindert aber nicht, daß das Ständeregister Wermuths aufgezählt wird; er soll im Ständeregister gelistet haben, daß „kein gebildeter Mann beim Zentrum bleiben könne“, und besonders: „Er sieht sich als der starke Mann, der das Zentrum in Verlegenheit bringen könne“. Was braucht es da weiter Zeugnis! Daß ein solcher Mann keine „gute“ Politik macht, während das Zentrum „im Interesse des ganzen Volkes“ arbeitet, versteht sich danach von selbst. Nach diesen Erzberger'schen Offenheiten wird aber wohl niemand mehr über die Rolle, die das Zentrum in dieser jüngsten Phase unserer innerdeutschen Politik gespielt hat, im unklaren sein. Es war ein tödliches Wort, als einst die Juden dem Plinius urteilten: „Du bist des Kaisers Freund nicht mehr.“ Ob nicht doch endlich in nationalen Kreisen unseres Volkes eingesehen wird, daß es eine gefährliche Wahn für die Aufrechterhaltung der Regierungsautorität wäre, wenn jemals das Wort „Du bist des Zentrums Freund nicht mehr“ zu ähnlicher Geltung käme?

Deutsches Reich.

Das Wiener „Fremdenblatt“ erzählt, Kaiser Wilhelm werde am 26. März von Venedig in Brioni ein treffen, wo er eine Zusammenkunft mit dem Erzherzog Franz Ferdinand haben werde. Der Aufenthalt des Deutschen Kaisers in Brioni werde einige Stunden dauern. Von Brioni begeben sich der Kaiser nach Korfu. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblattes“ hat Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Josef gebeten, ihn bei seiner Ankunft in Wien nicht am Bahnhof zu erwarten und mit Rücksicht auf den streng privaten Charakter des Besuchs sowohl von einem offiziellen Empfang als auch von der Zuteilung eines Ehrendienstes abzusehen.

Die Wehr- und Bedarfsvorlagen dürften dem Reichstage vor Ostern nicht mehr zugehen. Die Veröffentlichung der Entwürfe soll nicht früher erfolgen, als bis sie auch dem Reichstage bekanntgegeben sind. Man ist der Meinung, daß es besser sei, eine vorzeitige öffentliche Diskussion zu vermeiden, damit die Volkstretung möglichst unbeeinträchtigt an ihre Urteilsbildung herangehen könne.

Die Deutsche Tageszeitung erklärt, daß über die Beilegung der sogenannten Liebesgabe keine Führung mit der konservativen Fraktion genommen worden sei, vielmehr seien die Konservativen durch die Mitteilung der R. A. Z. völlig überrascht gewesen.

Unter Spionageverdacht ist der frühere, auf der Kaiserlichen Werft in Kiel beschäftigte gewesene Ingenieur Puck festgenommen worden. In seinem Besitz wurden aus seiner früheren Tätigkeit stammende geheime Zeichnungen gefunden.

Das Schiffspersonal auf den Rheindampfern ist in eine Wohnbewegung eingetreten. Es fordert Fortfall der Nacharbeit, Sonntagruhe und Lohnerhöhung. Die oberrheinischen Reedereien haben die Forderung abgelehnt. Die Schiffleute in den Ruhrhäfen haben sich jetzt der Bewegung angeschlossen. Der Transportarbeiterverband unterstützt die Forderungen des Schiffspersonals. Wenn keine Einigung erzielt wird, ist der Ausstand auf den 1. April angesetzt.

Zwischen dem Reich und der preussischen Unterrichtsverwaltung schweben Verhandlungen wegen Errichtung eines Reichsschulmuseums.

Das Reichsmarineamt wird einen Wettbewerb für brauchbare Wasserflugzeuge ausschreiben, für den bestimmte Richtlinien gezogen sind. Die Flugzeuge sollen bei bewegter See auf dem Wasser ohne fremde Hilfe landen und ebenso von ihm aufsteigen können. Der Apparat muß ferner zwei Sitze aufweisen, und die

Waggonen sollen vom Hüften angeworfen werden können. Die Windkräfte, die beim Fliegen zu überwinden sind, ist auf 10 Meter angelegt, und der Apparat muß eine bestimmte Höhe vom Abflug aus in kurzer Zeit erreichen. Der Apparat wird ferner viel Gewicht für den Apparat, damit er sich auf dem Wasser gegen Windkräfte halten kann.

Ueber die Frage, ob die Eisenbahnverwaltung sozialdemokratisch organisierte Arbeiter dulden müsse, hat sich, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, vor einiger Zeit das Oberlandesgericht zu Frankfurt dahin entschieden, daß der Eisenbahnstiftus sozialdemokratisch organisierte Arbeiter nicht zu dulden brauche, da er eine ungeheure Verantwortung habe. Zwei Arbeiter eines Transportgeschäftes, das mit der Eisenbahn arbeitete, wurde plötzlich gekündigt. Die Arbeiter verklagten den Eisenbahnstiftus auf Schadenersatz, da der Eisenbahnstiftus nach ihrer Meinung die Verantwortung zu ihrer Kündigung gewesen sei. Der Richter machte geltend, daß den Klägern ordnungsgemäß gekündigt worden sei, wodurch jeder weitere Anspruch erlösche. Im übrigen habe er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, wenn er den Verkehr der Kläger mit seinen Arbeitern abgebrochen habe, da die Entlassenen schon einmal wegen eines Transportarbeiterstreiks gewesen und wegen agitatorischer Tätigkeit von ihrem früheren Arbeitgeber entlassen worden seien. Die Klage wurde von dem Gericht abgewiesen. Paragraph 826 des B.-G.-B. verpflichtet diejenigen zu Schadenersatz, die in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorzüglich Schaden zufügen; dieser Fall aber treffe hier nicht zu. Der Beklagte sei durch sein Befehl verpflichtet, organisierte Arbeiter in seinem Betriebe zu beschäftigen und es liege ihm die Entschädigung frei, sich solche Arbeiter fernzuführen.

Aus unseren Kolonien.

Ueber die Wirkungen der chinesischen Revolution auf unser Schutzgebiet Kiautschau wird geschrieben: Es ist eine bemerkenswerte und höchst erfreuliche Tatsache, daß unser Schutzgebiet im fernen Osten von der chinesischen Revolution im Gegensatz selbst zu Hongkong so gut wie unberührt geblieben ist. Alle Anzeichen sprechen sogar dafür, daß wir in Kiautschau als Folge der Revolution einem starken wirtschaftlichen Aufschwung entgegengehen. Viele Staatsmänner des alten Regimes, reiche chinesische Privatleute und auch eine große Anzahl Chinesen der mittleren Stände suchen in Kiautschau Zuflucht, kaufen sich dort an und wollen auch nach Beendigung der Revolution dort bleiben. Man rechnet mit einer Zunahme von 100000 Einwohnern für den chinesischen Stadtteil Kiautschau. Das Deutsche Landamt hat alle Hände voll zu tun, um die zahlreichen von chinesischen Flüchtlingen gewünschten Landkäufe zu erledigen. Der Ruf Kiautschau als eine Stadt, in der man seines Lebens und Eigentums völlig sicher ist, hat sich in ganz China verbreitet. Während noch aus allen Teilen Chinas Nachrichten über Kampf, Raub, Plünderung und Gesetzlosigkeit einfließen, herrschen in unserem Schutzgebiet die gewohnten geordneten Zustände; Handel und Wandel gedeihen, die Lüge der Schantungsbahnen fährt regelmäßig und ohne Störungen, die Einnahmen der Gesellschaft und des Seegesamts steigen, der Hafenverkehr ist lebhafter als je. Auch der Unterricht an den deutsch-chinesischen Schulen des Schutzgebietes, besonders auch an der Hochschule, geht in gewohnter Weise weiter, während die meisten anderen chinesischen Schulen den Unterricht einstellen, weil die Schüler sich der revolutionären Bewegung anschließen.

Es schweben Verhandlungen darüber, ob die Schutztruppe für Südwestafrika mit dem 1. April d. J. eine Verlingerung um 200 Köpfe erfahren soll. Die Schutztruppe würde alldann 90 Offiziere, 20 Sanitäts-offiziere, 22 Oberbeamte, 16 Unterbeamte, 369 Unter-offiziere und 1444 Mannschaften, insgesamt 1970 Köpfe zählen. Von dieser Zahl wären im Oktober 300 Mann abzulösen. Die Entscheidung wurde heute erwartet.

Italien.

Der Mailänder Korrespondent des Echo de Paris meldet seinem Blatte, daß er aus bester Quelle erfahren habe, der König von Italien werde im Monat Mai dem Jaren einen Besuch abstatten. Die Unterhandlungen über diesen Besuch zwischen beiden Höfen hätten bereits vor Ausbruch des Italienisch-Türkischen Krieges begonnen. Die Reise König Viktor Emanuels sei dann aber aufgeschoben worden. Gegenwärtig läge nun dem König von Italien viel daran, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern zu verbessern. In gut unterrichteten politischen Kreisen verläßtere man, so fügt der Korrespondent des Pariser Blattes hinzu, daß die nunmehr bevorstehende Ausführung des Besuches besonders durch die günstige Haltung Russlands gegenüber Italien in dem gegenwärtigen Kriege befördert worden sei.

Portugal.

Nach einer Lisboner Depesche der Londoner Daily News haben sowohl Deutschland als auch England auf Ersuchen der Regierung von Portugal die Versicherung abgegeben, daß die Gerichte, nach denen diese beiden Mächte die portugiesischen Besitzungen auszuheilen beabsichtigten, grundlos sind. Nur wenn Portugal diese Kolonien zu verkaufen wünsche, könne diese Frage verträglich in Betracht kommen. Großbritannien hat außerdem seine Zustimmung zur Veröffentlichung des portugiesisch-englischen Vertrags gegeben, in dem es die Verpflichtung übernimmt, Portugal und seine Besitzungen gegen alle Angriffe zu verteidigen.

England.

Bei der Einbringung des Flottenetats im Unterhaus führte der erste Lord der Admiralität Churchill u. a. aus: Das finanzielle Aussehen des Flottenetats ist nicht erfreulich. Der neue Etat ist fast völlig bestimmt durch die Etats der beiden letzten Jahre. Hauptursache infolge der Arbeiterausstände haben in diesem

Jahre Verzögerungen in dem Schiffbau und anderen Ausgaben stattgefunden. Dadurch wird die nominelle Reduktion von 300000 zu einer wirklichen von 600000 Pfund Sterling. Dabei ist natürlich irgendwelche Vermehrung des deutschen Flottenetats nicht berücksichtigt. Ich will dem Hause die Flottenfrage mit vollkommener Offenheit darlegen. Es wird dies namentlich mit Bezug auf eine Macht nötig sein. Die Deutschen sind ein Volk mit demselben Verstand, deren starker männlicher Sinn und Mut vor einer offenen ungeschminkten Feststellung von Tatsachen nicht zurückweicht, und die nicht verlegt werden, wenn sie tödlich und ehrlich ausgestochen werden. Die Zeit ist gekommen, wo beide Nationen ohne Verschleierung und Bestimmung die Bedingungen verfechten sollten, unter denen sich der Wettbewerb zur See in den nächsten Jahren gestalten wird.

Ueber 1000 Chauffeurs der londoner Automobilbrigade haben den Streit mit der Begründung erklärt, daß die Führer sich nicht an die Bedingungen gehalten hätten, die bei dem letzten Streit durch Schiedsrichterschaft festgesetzt worden seien.

Albanien.

Wer ist der Urheber des letzten Kaliffenaufstandes in Albanien? Diese Frage beantwortet deutlich, wenn auch nicht direkt, die nachstehende Mitteilung der offiziellen Wiener Politischen Korrespondenz: Nach einer uns aus Konstantinopel zugegangenen Meldung wird an amtlichen Stellen die Nachricht bestätigt, daß die Regierung aller Jafen- und Grenzbehörden des ottomanischen Reiches den Befehl erteilt hat, den flüchtig gewordenen Abgeordneten von Berat Ismail Kemal Bey, falls er türkischen Boden betreten sollte, sofort inhaft zu nehmen. Dieses Vorgehen ist darauf zurückzuführen, daß Ismail Kemal Bey als einer der Haupturheber der vorjährigen Kaliffenbewegung betrachtet wird. Die Behörden hatten Anstalten getroffen, ihn unmittelbar vor der Schließung der Parlamentssession verhaften zu lassen; es ist ihm jedoch mit Unterstützung von englischer Seite gelungen, sich auf einem englischen Schiffe nach dem Auslande zu flüchten.

Die 49. Ausschauversammlung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen

Am Sonntag, den 16. laufenden Monats, im Kaiser-Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofes in Dresden stattfand und war gut besucht. Sie wurde von dem Vorsitzenden — Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Wisemann-Großmann — gegen 1/2 12 Uhr unter Begrüßung der Erschienenen, insbesondere des Herrn Vertreters des Königl. Finanzministeriums Oberbaurat Ränge, des Ehrenmitgliedes Herrn Geheimen Regierungsrat Mägnner und des Herrn Vertreters der landwirtschaftlichen Kreisvereine eröffnet. Im Anschluß hieran hob der Herr Vorsitzende einige Punkte aus der Tätigkeit im verflochtenen Jahre hervor und erwähnte u. a. das Anerkennen des Kirchschullehrers Leucht-Breitenau (Kamtschulmannschaft Dippoldiswalde) zur Abhaltung des Vortrages: „Die erlösten wir unsere Kinder zu Freunden des Obstbaues“, daselbe empfehlend, weiter ein vom Königl. Ministerium des Innern an den Landesobstbauverein gelangtes Schreiben des Herrn Barons Sonntag-Waldow über den Obstbau als Teil der Jugendpflege, welche Anregung dort, wo angängig, in sachgemäßer Weise auch seitens der Bezirksobstbauvereine unterstützt werden möchte und empfiehlt, gemeinsame Fragen tunlichst nicht von den einzelnen Vereinen, sondern durch den Landesobstbauverein zu betreiben, berührte auch die künftige Feststellung der Mitgliederbeiträge und den Selbstverbot und nahm hierbei Gelegenheit, dem Königl. Finanzministerium für die glückliche Ueberlassung der Edelreifer von geeigneten Staatsstraßendämmen den Dank des Vereins zum Ausdruck zu bringen.

Sobann trat zu Punkt 2 der Tagesordnung Herr Geschäftsführer Bindner den noch in Druck erscheinenden Geschäftsbericht auszugswise vor, während Herr Prof. Dr. Steglich-Dresden im Hinblick auf die vielfachen diesbezüglichen Offerten über Düngung und Schädlingsbekämpfungsmittel sprach. An der sich anschließenden Aussprache, in deren Verlauf u. a. der Massenbau einzelner für die Gegend geeigneter Sorten und die Förderung der Bestrebungen der Jugendpflege empfohlen, auch die Frage wegen Aufnahme der Schrebergärtnervereine als Körperschaftliche Mitglieder der Bezirksobstbauvereine berührt wurde, beteiligten sich außer dem Herrn Vorsitzenden, der mehrfach eingriff, die Herren Rittergutsbesitzer Dürr-Wendisch-Kaulsdorf, Lehrer Kolbe-Grinna, Oberlehrer Wagner-Reichenau, Privatassistent Hünke-Virna, Oberlehrer Wetzschky-Herrnhut und Schuldirektor Groß-Selenau.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung erstattete Herr Adler von der Planty-Grinna den Kassensbericht. Die Rechnung wurde nach einiger Aussprache über mehrere Punkte, zu denen auch Herr Studienrat Dr. Hankel-Dresden, Herr Schuldirektor Groß-Selenau und Herr Bürgermeister Sachse-Niederlößnitz sprachen, auf Antrag der Herren Barons Sonntag-Waldow und Oekonomierat Schmidt-Beringswalde richtig gesprochen.

Punkt 4 und 5 der Tagesordnung fanden dadurch erledigung, daß als Rechnungsprüfer für 1912 auf Vorschlag des Herrn Prof. Oekonomierat Dr. von Wackerbarth durch Zuzug der Herren Oekonomierat Schmidt-Beringswalde und Schuldirektor Groß-Selenau, sowie auf Antrag des Bezirksobstbauvereins Grimma dieser Ort für die allgemeine Mitgliederversammlung gewählt wurden.

Zum Haushaltplan — Punkt 5 der Tagesordnung — lag ein Antrag des Bezirks-Obst- und Weinbauvereins der Obstgärtner vor, dahingehend, einen bestimmten Beitrag zu der in der Obhut geplanten Rehschule einzuflechten. Der Antrag wurde von den Vertretern des genannten Vereins, Herren Landkassendirektor Brendis und Bürgermeister a. D. Sachse des Näheren erläutert und begründet. Bei der Aussprache hierzu wurde von Herrn Haus-

Tollwitz der auch von dem Herrn Barons Sonntag-Waldow unterbreitet wurde, die Angelegenheit dem Vorstande zu überlassen und beschlossen, den Weinbau in den Obstgärtnervereinen nach Kräften zu unterstützen und die Höhe des zu bewilligenden Beitrages dem Vorstande zu überlassen.

Zu dem zu Punkt 7 der Tagesordnung noch vorliegenden Antrag des Bezirksobstbauvereins Grimma, Bewilligung des Rechts zur Vernichtung der Ameisen, beschloß die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, nachdem noch die Herren Studienrat Dr. Hankel-Dresden, Adler von der Planty-Grinna, Privatassistent Hünke-Virna, Barons Sonntag-Waldow und Rittergutsbesitzer Dürr-Wendisch-Kaulsdorf im beifälligen Sinne gedrückt bez. eine Änderung der bestehenden Vorschriften für dringend notwendig bezeichnet hatten, der Regierung den Antrag zu unterbreiten, „daß eine Änderung auf Grund des Reichsgesetzes über Vogelschutz nicht möglich ist, eine Änderung durch Landesgesetz herbeizuführen.“

Punkt 8. Der Vortrag über „Sozialreform“ wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen — es war gegen 1/4 1 Uhr geworden — abgesetzt; der Vortrag soll bei der Mitglieder-versammlung in Grimma gehalten werden.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Coor, der sich mit Peary um die Entdeckung des Nordpols streitet, hat den Kampf gegen Peary von neuem aufgenommen und hält gegenwärtig in den Vereinigten Staaten Vorträge über seine Nordpolsexpedition. In den Monaten April und Mai will er, in Berlin beginnend, auch in deutschen Städten Vorträge mit Lichtbildern halten.

Die Sammlung für Amundsen. Die durch ein Komitee aus Anlaß der Beendigung der Amundsen-Expedition in Norwegen eingeleitete Sammlung, deren Erträgnis die Schulden der Expedition decken soll, ist geschlossen worden, da die gewünschten 70000 Kronen gesammelt sind. Das Komitee fordert das Publikum nunmehr auf, die nationale Sammlung zu unterstützen, welche von dem Vorstande der Geographischen Gesellschaft eingeleitet worden ist, da außer den vom Storting zu bewilligenden 200000 Kronen noch 100000 Kronen für die Nordpolsexpedition erforderlich sind.

Wetterwart.

Parameter	16. März	17. März	18. März
Sehr trocken	770	760	750
Wahrscheinlich	760	750	740
Schön Wetter	750	740	730
Wahrscheinlich	740	730	720
Wahrscheinlich	730	720	710
Wahrscheinlich	720	710	700
Wahrscheinlich	710	700	690
Wahrscheinlich	700	690	680
Wahrscheinlich	690	680	670
Wahrscheinlich	680	670	660
Wahrscheinlich	670	660	650
Wahrscheinlich	660	650	640
Wahrscheinlich	650	640	630
Wahrscheinlich	640	630	620
Wahrscheinlich	630	620	610
Wahrscheinlich	620	610	600
Wahrscheinlich	610	600	590
Wahrscheinlich	600	590	580
Wahrscheinlich	590	580	570
Wahrscheinlich	580	570	560
Wahrscheinlich	570	560	550
Wahrscheinlich	560	550	540
Wahrscheinlich	550	540	530
Wahrscheinlich	540	530	520
Wahrscheinlich	530	520	510
Wahrscheinlich	520	510	500
Wahrscheinlich	510	500	490
Wahrscheinlich	500	490	480
Wahrscheinlich	490	480	470
Wahrscheinlich	480	470	460
Wahrscheinlich	470	460	450
Wahrscheinlich	460	450	440
Wahrscheinlich	450	440	430
Wahrscheinlich	440	430	420
Wahrscheinlich	430	420	410
Wahrscheinlich	420	410	400
Wahrscheinlich	410	400	390
Wahrscheinlich	400	390	380
Wahrscheinlich	390	380	370
Wahrscheinlich	380	370	360
Wahrscheinlich	370	360	350
Wahrscheinlich	360	350	340
Wahrscheinlich	350	340	330
Wahrscheinlich	340	330	320
Wahrscheinlich	330	320	310
Wahrscheinlich	320	310	300
Wahrscheinlich	310	300	290
Wahrscheinlich	300	290	280
Wahrscheinlich	290	280	270
Wahrscheinlich	280	270	260
Wahrscheinlich	270	260	250
Wahrscheinlich	260	250	240
Wahrscheinlich	250	240	230
Wahrscheinlich	240	230	220
Wahrscheinlich	230	220	210
Wahrscheinlich	220	210	200
Wahrscheinlich	210	200	190
Wahrscheinlich	200	190	180
Wahrscheinlich	190	180	170
Wahrscheinlich	180	170	160
Wahrscheinlich	170	160	150
Wahrscheinlich	160	150	140
Wahrscheinlich	150	140	130
Wahrscheinlich	140	130	120
Wahrscheinlich	130	120	110
Wahrscheinlich	120	110	100
Wahrscheinlich	110	100	90
Wahrscheinlich	100	90	80
Wahrscheinlich	90	80	70
Wahrscheinlich	80	70	60
Wahrscheinlich	70	60	50
Wahrscheinlich	60	50	40
Wahrscheinlich	50	40	30
Wahrscheinlich	40	30	20
Wahrscheinlich	30	20	10
Wahrscheinlich	20	10	0
Wahrscheinlich	10	0	-10
Wahrscheinlich	0	-10	-20
Wahrscheinlich	-10	-20	-30
Wahrscheinlich	-20	-30	-40
Wahrscheinlich	-30	-40	-50
Wahrscheinlich	-40	-50	-60
Wahrscheinlich	-50	-60	-70
Wahrscheinlich	-60	-70	-80
Wahrscheinlich	-70	-80	-90
Wahrscheinlich	-80	-90	-100
Wahrscheinlich	-90	-100	-110
Wahrscheinlich	-100	-110	-120
Wahrscheinlich	-110	-120	-130
Wahrscheinlich	-120	-130	-140
Wahrscheinlich	-130	-140	-150
Wahrscheinlich	-140	-150	-160
Wahrscheinlich	-150	-160	-170
Wahrscheinlich	-160	-170	-180
Wahrscheinlich	-170	-180	-190
Wahrscheinlich	-180	-190	-200
Wahrscheinlich	-190	-200	-210
Wahrscheinlich	-200	-210	-220
Wahrscheinlich	-210	-220	-230
Wahrscheinlich	-220	-230	-240
Wahrscheinlich	-230	-240	-250
Wahrscheinlich	-240	-250	-260
Wahrscheinlich	-250	-260	-270
Wahrscheinlich	-260	-270	-280
Wahrscheinlich	-270	-280	-290
Wahrscheinlich	-280	-290	-300
Wahrscheinlich	-290	-300	-310
Wahrscheinlich	-300	-310	-320
Wahrscheinlich	-310	-320	-330
Wahrscheinlich	-320	-330	-340
Wahrscheinlich	-330	-340	-350
Wahrscheinlich	-340	-350	-360
Wahrscheinlich	-350	-360	-370
Wahrscheinlich	-360	-370	-380
Wahrscheinlich	-370	-380	-390
Wahrscheinlich	-380	-390	-400
Wahrscheinlich	-390	-400	-410
Wahrscheinlich	-400	-410	-420
Wahrscheinlich	-410	-420	-430
Wahrscheinlich	-420	-430	-440
Wahrscheinlich	-430	-440	-450
Wahrscheinlich	-440	-450	-460
Wahrscheinlich	-450	-460	-470
Wahrscheinlich	-460	-470	-480
Wahrscheinlich	-470	-480	-490
Wahrscheinlich	-480	-490	-500
Wahrscheinlich	-490	-500	-510
Wahrscheinlich	-500	-510	-520
Wahrscheinlich	-510	-520	-530
Wahrscheinlich	-520	-530	-540
Wahrscheinlich	-530	-540	-550
Wahrscheinlich	-540	-550	-560
Wahrscheinlich	-550	-560	-570
Wahrscheinlich	-560	-570	-580
Wahrscheinlich	-570	-580	-590
Wahrscheinlich	-580	-590	-600
Wahrscheinlich	-590	-600	-610
Wahrscheinlich	-600	-610	-620
Wahrscheinlich	-610	-620	-630
Wahrscheinlich	-620	-630	-640
Wahrscheinlich	-630	-640	-650
Wahrscheinlich	-640	-650	-660
Wahrscheinlich	-650	-660	-670
Wahrscheinlich	-660	-670	-680
Wahrscheinlich	-670	-680	-690
Wahrscheinlich	-680	-690	-700
Wahrscheinlich	-690	-700	-710
Wahrscheinlich	-700	-710	-720
Wahrscheinlich	-710	-720	-730
Wahrscheinlich	-720	-730	-740
Wahrscheinlich	-730	-740	-750
Wahrscheinlich	-740	-750	-760
Wahrscheinlich	-750	-760	-770
Wahrscheinlich	-760	-770	-780
Wahrscheinlich	-770	-780	-790
Wahrscheinlich	-780	-790	-800
Wahrscheinlich	-790	-800	-810
Wahrscheinlich	-800	-810	-820
Wahrscheinlich	-810	-820	-830
Wahrscheinlich	-820	-830	-840
Wahrscheinlich	-830	-840	-850
Wahrscheinlich	-840	-850	-860
Wahrscheinlich	-850	-860	-870
Wahrscheinlich	-860	-870	-880
Wahrscheinlich	-870	-880	-890
Wahrscheinlich	-880	-890	-900
Wahrscheinlich	-890	-900	-910
Wahrscheinlich	-900	-910	-920
Wahrscheinlich	-910	-920	-930
Wahrscheinlich	-920	-930	-940
Wahrscheinlich	-930	-940	-950
Wahrscheinlich	-940	-950	-960
Wahrscheinlich	-950	-960	-970
Wahrscheinlich	-960	-970	-980
Wahrscheinlich	-970	-980	-990
Wahrscheinlich	-980	-990	-1000

Schlachtberichte.

auf dem Schlachtfeld zu Dresden am 18. März 1913 nach amtlicher Feststellung. (Starkweise für 50 kg in 1000.)

Kategorie und Bezeichnung	W.	W.
Obst (Kaufpreis 355 Stück):		
1. a. Vollreife, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	47-50	60-66
b. Oberreife, bestes	—	—
2. Junge Reife, nicht ausgemästet — ältere ausgemästet	40-44	77-84
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	34-38	75-77
4. Gering genährte jeden Alters	28-34	70-74
Kälber (Kaufpreis 230 Stück):		
1. Vollreife höchsten Schlachtwertes	47-50	60-66
2. Vollreife jüngere	41-45	77-84
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-40	72-76
4. Gering genährte	—	—
Kälber und Kühe (Kaufpreis 200 Stück):		
1. Vollreife, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	45-48	62-60
2. Vollreife, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-45	75-81
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	31-34	65-70
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	27-30	65-67
5. Gering genährte Kühe und Kälber	23-26	60-65
Kühe (Kaufpreis 871 Stück):		
1. Feinste Maß- (Vollreife) u. beste Sauglader	56-60	64-100
2. Mittlere Maß- und gute Sauglader	50-55	65-95
3. Geringe Sauglader	44-48	62-86
4. Ältere gering genährte (Kühe)	—	—
Schafe (Kaufpreis 903 Stück):		
1. Vollreife und	—	—
2. Jüngere Maß- und gute Sauglader	44-46	67-60
3. Ältere Maß- und gute Sauglader	33-36	75-81
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine (Kaufpreis 1100 Stück):		
1. a. Vollreife der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	52-54	66-70
b. Feinstschweine	54-56	70-72
2. Vollreife	50-52	67-69
3. Gering entwickelt	47-49	64-65
4. Samen und Eber	45-51	63-66
Beschlusssatzung: Bei Kindern, Kühen und Schafen mittel, bei Schweinen gut.		

Kirchennachrichten.

Städtisch: Mittwoch, den 20. März, vorm. 8 Uhr. Waisenamt.

